



Sachbericht 2011

Frauenhaus
für die Region Main-Rhön in
Schweinfurt

Spendenkonto: 32318
Sparkasse Schweinfurt
BLZ: 79350101

Frauen helfen Frauen e.V. Schweinfurt

Einführung	S. 3
Frauen und Kinder im Frauenhaus	S. 8
Art und Dauer der Gewalterfahrungen S. 8 Auslastung/Aufenthaltsdauer/Fluktuation/Abweisungen S. 9ff Alter/Ausbildungs- und Einkommenssituation S. 12f	
Herkunft der Frauen	S. 14
Wohnsitz/Staatsangehörigkeit/Herkunftsland	
Kinder im Frauenhaus	S. 16
Täter und Täterinnen	S. 19
Polizeieinsatz und rechtliche Schritte	S. 20
Vermittlung ins Frauenhaus	S. 21
Wohin nach dem Frauenhaus?	S. 22
Befragung der Frauenhausbewohnerinnen	S. 25
Auszugsbogen 2008 bis 2011 S. 25ff	
Nachgehende Beratung	S. 36
Erreichbarkeit des Frauenhauses	S. 38
Externe und interne Rufbereitschaft	
Beratung bei häuslicher Gewalt	S. 40
Beratungskontakte am Telefon Telefonische und persönliche Beratungsgespräche Pro-aktive Beratung	
Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	S. 52
Region Main-Rhön Arbeitskreise/Kontakte Informationsveranstaltungen	
Fortbildung und Supervision	S. 58
Mitarbeiterinnen des Frauenhauses	S. 59
Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen Vorstandschaft des Vereins „Frauen helfen Frauen e.V.“	
Finanzierung	S. 60
Spenden und Bußgeldzuweisungen	S. 61

EINFÜHRUNG

Häusliche Gewalt ist überwiegend Gewalt durch männliche Beziehungspartner - Kinder sind immer mitbetroffen

Auch 2011 suchten **92,6%** (2010: 83,9%) der Frauenhausbewohnerinnen und **92,1%** (2010: 94%) der Frauen, die zu einem persönlichen Beratungsgespräch kamen, wegen **Gewalt durch Ehemänner, Lebensgefährten oder frühere Partner** Unterstützung im Frauenhaus oder bei persönlichen Beratungsgesprächen. **14,8%** (2010: 30,5%) der Frauenhausbewohnerinnen und **15,8%** (2010: 19%) der ratsuchenden Frauen wurden auch **von anderen männlichen und weiblichen Haushaltsangehörigen** bedroht. Weibliche Täter waren es nur bei **7,4%** (2010: 14,5%) der Frauenhausbewohnerinnen und **6,6%** (2010: 6%) der ratsuchenden Frauen.

Alle Frauenhausbewohnerinnen und **97,4%** der Frauen, die zur Beratung kamen (2010: 98%), machten Angaben zu **psychischer Gewalt**. Über **körperliche Gewalt** sprachen **88,9%** (2010: 77,5%) der Frauenhausbewohnerinnen und **76,3%** (2010: 82%) der ratsuchenden Frauen. **Finanzielle Gewalt** erlebten **53,7%** (2010: 47%) der Frauenhausbewohnerinnen und **46,1%** (2010: 3,5%) der Frauen in der Beratung. Von **sexueller Gewalt** sprachen lediglich **11,1%** (2010: 11,3%) der Frauenhausbewohnerinnen und **15,8%** (2010: 13,1%) der ratsuchenden Frauen.

39% (2010: 37%) der Frauenhausbewohnerinnen und **57,6%** (2010: 52%) der ratsuchenden Frauen hatten die Gewalt **länger als fünf Jahre** (manche sogar länger als 25 Jahre) ertragen, bevor sie Kontakt mit uns aufgenommen hatten. **25,9%** (2010: 26%) der Frauen im Frauenhaus und **25%** (2010: 19%) der Frauen in der Beratung taten das bereits **vor Ablauf eines Jahres**.

42,6% (2010: 48%) der Frauenhausbewohnerinnen waren 2011 **jünger als 30 Jahre**, deren Anteil bei den ratsuchenden Frauen betrug **36,8%** (2010: 32%). **Zwischen 40 und 60 Jahre alt** waren **31,5%** (2010: **30,5%**) der Frauenhausbewohnerinnen und **35,5%** (2010: 36%) der ratsuchenden Frauen. **Über 60** waren **9,2%** (2010: 6,5%) der Frauenhausbewohnerinnen und **3,9%** (2010: 3,6%) der ratsuchenden Frauen.

62,7% (2010: 63%) der Frauenhausbewohnerinnen und **60,5%** (2010: 70%) der Frauen bei persönlichen Beratungsgesprächen hatten **minderjährige Kinder**.

Alle Kinder hatten die Gewalt gegen ihre Mütter **miterlebt**. **65%** (2010: 51,7%) der Frauenhauskinder und **43,5%** (2010: 57%) der Kinder der ratsuchenden Frauen hatten **direkte Gewalt** erfahren.

Frauenhaus

2011 waren die Aufenthaltszeiten der Bewohnerinnen wesentlich länger als im Vorjahr. Das führte dazu, dass weniger Frauen und Kinder aufgenommen werden konnten, weil seltener Plätze frei waren. Wegen der größeren Auslastung mussten 2011 wesentlich mehr Frauen als in den Vorjahren abgewiesen werden. **Wegen Platzmangel konnten 79 Frauen keine Aufnahme finden, davon waren 53,2% aus der Region Main-Rhön.**

Es wurde überdeutlich, dass die 12 Frauenplätze für die ganze Region Main-Rhön zu knapp bemessen sind. Während das Gesamtkonzept für Frauenhäuser in Bayern aus dem Jahr 1993 davon ausgeht, dass ein Frauenhausplatz pro Jahr sechs bis acht mal belegt werden kann, konnte im Durchschnitt der letzten fünf Jahre ein Platz im Frauenhaus Schweinfurt nur vier bis fünf mal belegt werden. In machen Fällen braucht es mehr Zeit, bis eine Frau, die häusliche Gewalt über einen langen Zeitraum erleben musste, den Schritt in eine eigene Wohnung wagen kann. Weil die meisten Bewohnerinnen nach ihrer Trennung auf ALG II angewiesen sind, müssen sie oft sehr lange auf eine günstige Wohnung warten.

Im Gegensatz zum Vorjahr lebten mehr Frauen über 50, aber keine Frauen unter 20 im Frauenhaus. Entsprechend geringer war der Anteil der weiblichen Täter unter den Haushaltsangehörigen.

Weniger als die Hälfte der Frauenhausbewohnerinnen war mit minderjährigen Kindern ins Frauenhaus gekommen. Alle Alterstufen vom Säugling bis zum Teenager waren vertreten.

Weniger Kinder als im Vorjahr waren direkt von Gewalt betroffen.

Der Anteil der Bewohnerinnen aus anderen Bundesländern sowie der Anteil an Bewohnerinnen aus einem anderen Herkunftsland als Deutschland, waren 2011 ähnlich gering wie im Vorjahr.

Befragung von Frauenhausbewohnerinnen

Im Jahr 2006 haben wir mit der Befragung der Bewohnerinnen des Frauenhauses bezüglich ihrer Zufriedenheit mit ihrem Aufenthalt im Schweinfurter Frauenhaus begonnen. Erstmals haben wir eine Auswertung der Auszugsbögen der Jahre 2008 bis 2011 gemacht.

Ambulante Beratung

Während der telefonischen Erreichbarkeit der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Frauenhauses - Montag bis Freitag von 9 Uhr bis 20 Uhr - kamen zahlreiche telefonische Beratungskontakte für und mit Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen waren, zustande. Besonders auffällig war im letzten Jahr die große Zahl an konkreten Anfragen nach Aufnahme und den damit verbundenen Bemühungen, für die hilfeschuchenden Frauen einen Platz in einem anderen Frauenhaus oder andere Lösungen zu finden.

Die meisten Frauen, die sich ausführlich **telefonisch** beraten ließen, kamen 2011 aus der Stadt Schweinfurt mit **32,8%** (2010: 18,5%), gefolgt von den Landkreisen Bad Kissingen **21,6%** (2010: 24%) und Schweinfurt mit **16,4%** (2010: 24%). Mit Ratsuchenden aus dem Landkreis Haßberge wurden **11,2%** (2010: 8%) und aus dem Landkreis Rhön-Grabfeld **7,8%** (2010: 15,5%) der telefonischen Beratungsgespräche geführt.

Die meisten Frauen, die zu einem **persönlichen** Beratungsgespräch kamen, waren wohl wegen der räumlichen Nähe wieder aus Landkreis **37,2%** (2010: 35,5%) und Stadt **33,7%** (2010: 39%) Schweinfurt. Aus den drei weiter entfernten Landkreisen kamen zusammen nur **27,9%** (2010: 22,5%) der Frauen persönlich in die Beratungsstelle.

Die ambulante Beratung bei häuslicher Gewalt bietet Frauen, die für sich und ihre Kinder eine Lösung suchen, die Gewalt in ihrer Beziehung zu beenden, eine erste Orientierung über die verschiedenen Möglichkeiten. **90,7%** (2010: 95,6%) der persönlichen Beratungsgespräche waren Erstberatungen im Jahr 2011. Neben einer ausführlichen psychosozialen Beratung standen bei über der Hälfte der Beratungen die Aufnahme im Frauenhaus, aber auch Fragen in Zusammenhang mit den Kindern, Sicherheitsberatung und das Gewaltschutzgesetz im Vordergrund.

61,7% (2010: 75%) der Frauen wurden nach einem persönlichen Beratungsgespräch vor allem an RechtsanwältInnen, andere Beratungsstellen, die SchwerpunktsachbearbeiterInnen „Häusliche Gewalt“ bei der Polizei, die Jobcenter, Wohnungsbaugesellschaften und Jugendämter weiterverwiesen. In vielen Fällen wurde für und mit den Frauen auch der direkte Kontakt zu den jeweiligen MitarbeiterInnen hergestellt.

Ehrenamtliche Rufbereitschaft für das Frauenhaus

Da häusliche Gewalt vorwiegend nachts und am Wochenende, wenn die Partner zusammen sind, stattfindet, ist es notwendig, dass hilfesuchende Frauen und ihre Unterstützungspersonen außerhalb der üblichen Öffnungszeiten von Behörden eine erste Ansprechstelle finden. Hinzu kommt, dass die Bewohnerinnen des Frauenhauses in Krisensituationen Mitarbeiterinnen erreichen müssen.

Die bayerischen Frauenhausförderrichtlinien schreiben deshalb die Erreichbarkeit der Frauenhäuser rund um die Uhr als verpflichtend vor, eine personelle Entsprechung fehlt allerdings.

Seit Eröffnung des Schweinfurter Frauenhauses vor mehr als 30 Jahren wird die Rufbereitschaft nachts, an Wochenenden und an Feiertagen tagsüber (auch von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen) ehrenamtlich geleistet.

Diese verantwortungsvolle Tätigkeit bedarf einer gründlichen Vorbereitung und ständigen Fortbildung.

Nach der letzten Schulungsreihe im Jahr 2008 wurde unser kleines Team durch fünf neue Mitarbeiterinnen verstärkt.

Seitdem haben mit Uschi Simon, Elfi Halbig und Ellen Blanke drei langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, die auch in der Vorstandschaft des Vereins „Frauen helfen Frauen“ tätig waren, ihre Arbeit beendet.

2011 haben sich zwei weitere Mitarbeiterinnen verabschiedet:

Delores Büttner war neben ihrem Hauptberuf als Leiterin eines Kindergartens seit 1995 für das Frauenhaus als ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Rufbereitschaft tätig. Ein letztes großes Geschenk hat sie dem Verein „Frauen helfen Frauen“ mit ihrem Einsatz bei der Bewirtung der zahlreichen Gäste bei unserem Hoffest zum 30-jährigen Frauenhausjubiläum gemacht.

Cilli Leuckfeld war seit 1997 in der Rufbereitschaft aktiv. Von August 1998 bis Oktober 1999 war sie außerdem als Elternzeit-Vertretung in der Verwaltung des Frauenhauses tätig. Ihr Ausscheiden ist ein besonders großer Verlust, da sie in manchem Jahr die Spitzenreiterin bei der Anzahl der Dienste war.

Wir bedanken uns bei beiden Frauen für ihren großartigen Einsatz, die Erreichbarkeit des Frauenhauses rund um die Uhr sicherzustellen.

Nachdem im Laufe des Jahres 2011 noch zwei weitere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen aus privaten und beruflichen Gründen aufhören mussten, war nur noch eine Gruppe von 6 Frauen übrig geblieben. Gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, die seit September verstärkt offene Dienste übernehmen mussten, wurden **5.760 Stunden Rufbereitschaft** nachts und an Wochenenden und Feiertagen tagsüber geleistet. Sollte die Erreichbarkeit des Frauenhauses durch Fachpersonal geleistet werden müssen, kämen auf den Trägerverein Mehrausgaben von rund 16.000 € zu.

Wegen zu geringer Beteiligung konnte eine für Januar 2011 geplante Schulung nicht beginnen. Einem neuerlichen Aufruf im November 2011 folgten jedoch zehn Frauen. Mitte 2012 konnten sechs neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen zunächst mit einer erfahrenen Mitarbeiterin im Hintergrund mit der Rufbereitschaft für das Frauenhaus beginnen und die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen wieder entlasten.

Personalkosten für Rufbereitschaft und Hausorganisation

Die Finanzierung der Rufbereitschaft und die Personalkosten für die Hausorganisation, die der Verein „Frauen helfen Frauen“ für die halbe Stelle seit dem Umzug in das jetzige Haus seit über 15 Jahren selbst tragen muss, bereiten uns große Sorgen.

Staatszuschuss

Ein Tropfen auf den heißen Stein, aber trotzdem sehr willkommen, war deswegen die Erhöhung des staatlichen Zuschusses um 13% im Jahr 2009, die laut Sozialministerium ausdrücklich den Frauenhäusern zukommen sollte.

Für die Jahre 2009 und 2010 haben die Kommunen auf unsere Bitte auf die zuschussmindernde Anrechnung der Erhöhung verzichtet.

Gerade wegen der großen Finanzierungslücke, die wir durch Eigenmittel aus Spenden nicht mehr decken können, ist es für uns nicht nachvollziehbar, dass sich die Kommunen im letzten Jahr entschieden hatten, die Erhöhung von 3.760.- € von ihren Zuschüssen abzuziehen.

Umso mehr haben wir uns über die am 15.11.2011 mehrheitlich beschlossene Entscheidung des Schweinfurter Stadtrats gefreut, ihren Anteil doch nicht abzuziehen.

Am 05.03.2013 wurde bei der Verabschiedung des Kreishaushalts des Landkreises Schweinfurt erneut diskutiert, die Haltung des Landkreises Schweinfurt blieb jedoch mehrheitlich unverändert.

Aus dem Landkreis Rhön-Grabfeld erreichte uns die erfreuliche Nachricht, der Kreisausschuss habe am 19.03.2012 einstimmig beschlossen, die Erhöhung des Staatszuschusses doch nicht anzurechnen.

Anpassung der Finanzierungsvereinbarung

Gespräche für eine Anpassung der Zuschussvereinbarung mit unseren kommunalen Zuschussgebern bestimmten das 2. Halbjahr 2011.

Bei der Verrechnung der Mieteinnahmen durch die Bewohnerinnen konnte eine Regelung zu Lasten des Frauenhausträgers aus der ursprünglichen Vereinbarung aus dem Jahr 1995 korrigiert werden.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen bedanke ich mich bei unseren Zuschussgebern aus der Stadt Schweinfurt und den Landkreisen der Region Main-Rhön und dem Land Bayern sowie allen, die uns Spenden und Bußgeldzuweisungen zukommen ließen sowie unseren Kooperationspartnern in Beratungsstellen, Ämtern und Behörden für die Unterstützung unserer Arbeit.

Schweinfurt im Oktober 2012 (zweite korrigierte Auflage)



Gertrud Schätzlein
Leiterin des Frauenhauses

FRAUEN UND KINDER IM FRAUENHAUS

ART UND DAUER DER GEWALTERFAHRUNGEN

Die meisten Bewohnerinnen (92,6%) suchten auch 2011 den Schutz des Frauenhauses, weil sie Gewalt durch ihre **Ehemänner, Lebensgefährten und frühere Partner** erfahren hatten (2010: 84%).

Alle Frauen waren von **psychischer Gewalt** betroffen (2010: ebenfalls 100%). Mehr Frauen (88,9%) als im Vorjahr hatten auch **körperliche Gewalt** erlebt (2010: 77,5%).

Auch von **finanzieller Gewalt** waren mehr Frauen (53,7%) betroffen (2010: 47%).

Wie schon im Vorjahr haben **61%** der Frauen vor ihrem Einzug ins Frauenhaus **weniger als fünf Jahre** Gewalt erfahren (2010: 61%, 2009: 45%). **39%** hatten vor ihrem Einzug ins Frauenhaus **länger als fünf Jahre** Gewalt erlebt (2010: 37%), davon **zwei Frauen länger als 15 und acht Frauen länger als 25 Jahre**.

Auch 2011 hatten die meisten Frauenhausbewohnerinnen minderjährige Kinder. 31 Frauen (57,4%) lebten vor ihrem Einzug ins Frauenhaus mit minderjährigen Kindern in einem gemeinsamen Haushalt zusammen mit einem gewalttätigen Ehemann oder Partner (2010: 66,1%).

Alle Kinder hatten die Gewalt gegen die Mutter miterlebt. In 15 Familien waren 26 Kinder (65%) direkt von Gewalt betroffen (2010: in 19 Familien 31 Kinder).

Art der Gewalt (Mehrfachnennungen)		
Insgesamt Frauen	54	100 %
Psychische Gewalt	54	100,0
Körperliche Gewalt	48	88,9
Finanzielle Gewalt	29	53,7
Gewalt gegen Sachen	16	29,6
Sexuelle Gewalt	6	11,1

Dauer der Gewalttätigkeit		
Wenige Wochen/Tage	2	3,7
Mehrere Monate bis 1 Jahr	12	22,2
1 Jahr bis unter 5 Jahre	19	35,2
5 Jahre bis unter 10 Jahre	6	11,1
10 Jahre bis unter 15 Jahre	4	7,4
Länger als 15 Jahre	11	20,4
Insgesamt	54	100 %

AUSLASTUNG

Da 12 Schlafräume vorhanden sind, können im Schweinfurter Frauenhaus gleichzeitig maximal 12 Frauen wohnen. Bis zu 18 Kinder können mit ihren Müttern aufgenommen werden.

Die Auslastung der Frauenplätze ist im Vergleich zum Vorjahr stark gestiegen. Die **Frauenplätze** waren im Jahresdurchschnitt mit **88%** ausgelastet (2010: 73%, 2009: 83,2%). Im 1.Halbjahr betrug die Auslastung **83%**, im 2.Halbjahr **94%**.

Die Auslastung der **18 Kinderplätze** war mit **43,8%** niedriger als im Vorjahr (2010: 59%). Bei einem Ansatz von 12 Kinderplätzen beträgt die Auslastung allerdings 65,7% (2010: 74,15%).

2011 wohnten durchschnittlich täglich **10,6 Frauen** und **7,9 Kinder** im Schweinfurter Frauenhaus (2010: 8,9 Frauen und 8,9 Kinder).

Die Zahl der aufgenommenen Frauen ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken, weil selten Plätze frei waren.

Im Jahr 2011 haben **54 Frauen mit 40 Kindern** im Frauenhaus gewohnt (2010: 62 Frauen mit 60 Kindern, 2009: 49 Frauen mit 42 Kindern). Acht Frauen mit einem Kind waren schon im Vorjahr eingezogen, also konnten nur **46 Frauen mit 39 Kindern** im Jahr 2011 neu aufgenommen werden.

Auslastung 2011 Belegung in %			
	Frauen	Kinder	Insgesamt
Januar	68,55	3,94	29,78
Februar	91,37	19,05	46,86
März	83,06	40,68	57,63
April	89,72	48,89	65,22
Mai	77,69	59,63	65,7
Juni	88,33	45,93	62,89
Juli	99,73	45,34	67,1
August	83,33	38,71	56,56
September	88,33	48,52	64,44
Oktober	98,12	56,99	73,44
November	96,39	56,15	73,44
Dezember	97,58	60,04	75,05
Insgesamt	88,47	43,79	61,66

AUFENTHALTSDAUER

2011 ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Frauen mit und ohne Kindern mit **71,8 Tagen** im Vergleich zum Vorjahr stark gestiegen (2010: 51,8 Tage).

Die Zahl der **Kurzaufenthalte bis zu einer Woche** (2010: 25,9%) ist zurückgegangen. 2011 waren es nur **16,7%**.

Während 2011 nur **38,9%** der Frauen **bis zu einem Monat** im Frauenhaus wohnten, waren es im Vorjahr 46,8% der Frauen.

- Die Frauen, die **in die gewaltgeprägte Beziehung zurückgekehrt sind**, lebten im Durchschnitt wesentlich länger im Frauenhaus als im Vorjahr, nämlich **35,5 Tage**, wobei eine Frau mit 191 Tagen wegen eines Krankenhausaufenthaltes besonders lange im Frauenhaus wohnte (2010: 11 Tage).
- Die Frauen, die 2011 nach dem Frauenhausaufenthalt in eine **eigene Wohnung** zogen, blieben durchschnittlich **84 Tage** (2010: 126 Tage, 2009: 147 Tage, 2008: 106 Tage), wobei vier Frauen schon 2010 eingezogen waren.
- 12 Frauen (22,2%) mit zehn Kindern waren **zum Jahreswechsel bereits im Frauenhaus**, dort wohnten sie 2011 durchschnittlich **164,3 Tage** (2010: waren es acht Frauen mit drei Kindern aus dem Vorjahr, die 2010 noch durchschnittlich 120,5 Tage im Frauenhaus wohnten).

Dauer des Aufenthalts		
Bis zu einer Woche	9	16,7
Mehr als eine Woche bis zu einem Monat	12	22,2
Mehr als ein Monat bis zu 3 Monaten	10	18,5
Mehr als 3 Monate bis zu 6 Monaten	9	16,7
Mehr als 6 Monate bis zu 12 Monaten	2	3,7
Zum Jahreswechsel noch im Frauenhaus	12	22,2
Insgesamt	54	100%

FLUKTUATION

Die Fluktuation war mit 88 Ein- und Auszügen von Frauen mit und ohne Kinder wieder wesentlich geringer als in den Vorjahren (2010: 108, 2009: 79, 2008: 90).

Im Laufe des Jahres sind **46 Frauen mit 39 Kindern** in das Frauenhaus **ein-** und **42 Frauen mit 30 Kindern** aus dem Frauenhaus **ausgezogen**.

Fluktuation 2011				
	Einzüge		Auszüge	
	Frauen	Kinder	Frauen	Kinder
Seit 2010	8	1		
Januar	3	5	1	2
Februar	5	5	3	3
März	5	7	6	6
April	5	3	7	0
Mai	5	1	6	5
Juni	4	3	1	1
Juli	2	1	1	0
August	3	3	6	5
September	6	6	3	3
Oktober	2	2	3	3
November	3	2	3	2
Dezember	3	1	2	0
Insgesamt	54	40	42	30

ABWEISUNGEN

2011 mussten wegen der größeren Auslastung wesentlich mehr Frauen als in den Vorjahren wegen Platzmangel abgewiesen werden.

79 Frauen konnten **auf Grund von Platzmangel keine Aufnahme in unserem Frauenhaus finden** (2010: 10, 2009: 36).

- **Montag bis Freitag von 9 Uhr bis 20 Uhr** während der Erreichbarkeit der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen mussten **66 Frauen** abgewiesen werden (2010: Sieben Frauen, 2009: 27 Frauen).
- Während der **Rufbereitschaft nachts oder am Wochenende** konnten **13 Frauen** (2010: Drei Frauen, 2009: Vier Frauen) nicht aufgenommen werden, weil alle Zimmer belegt waren.

Aus anderen Gründen war 2011 eine Aufnahme ins Frauenhaus bei **25 Frauen** nicht möglich, obwohl sich die Frauen zum Teil in einer schwierigen Lage befanden. Wenn offenbar keine Bedrohung vorlag oder zu erwarten war, dass die Frauen, die für einen Aufenthalt im Frauenhaus notwendigen Sicherheitsregeln nicht beachten können, mussten die Mitarbeiterinnen die Aufnahme verweigern (2010: 32 Frauen, 2009: 21 Frauen).

- Während der Erreichbarkeit der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen musste die Aufnahme von **15 Frauen** abgelehnt werden (2010: zwölf Frauen).
- Während der Rufbereitschaft konnten **zehn Frauen** nicht aufgenommen werden, weil die Gründe für eine Aufnahme in der Nacht oder am Wochenende nicht ausreichend schienen (2010: 20 Frauen, 2009: vier Frauen).

Eine Nachfrage bei den anderen zehn fränkischen Frauenhäusern hat ergeben, dass dort 2011 **14 Frauen mit fünf Kindern** aus unserem Einzugsgebiet Aufnahme gefunden haben. **Drei Frauen mit drei Kindern** aus der Region Main-Rhön konnten im Frauenhaus Fulda Schutz und Unterstützung finden.

ALTER DER BEWOHNERINNEN

2011 lebten im Gegensatz zum Vorjahr keine Frauen unter 20 Jahren im Frauenhaus.

- **Unter 25** waren **22,2%** der Frauen (2010: 27,4%).
 - **Die meisten** Frauenhausbewohnerinnen (**42,6%**) waren **unter 30** (2010: 48,4%).
 - Der Anteil der Frauen **zwischen 30 und 40** betrug **16,7%** (2010: 21%).
 - Der Anteil der **unter 40jährigen** unter den Frauenhausbewohnerinnen betrug **59,3%** (2010: 69,4%).
 - Der Anteil der Frauen **zwischen 40 und 50 Jahren** ist mit **24,1%** weiter gestiegen (2010: 22,6%, 2009: 12,2%).
 - Auch der Anteil der **über 50jährigen** Bewohnerinnen war mit **16,7%** höher als in den Vorjahren (2010: 8,1%, 2009: 12,2%).
- Über 60 Jahre waren 9,3% der Bewohnerinnen (2010: 6,5%).**

Alter der Bewohnerinnen		
Alter	54 Frauen	100 %
Unter 20 Jahre	--	0,0
20 bis unter 25 Jahre	12	22,2
25 bis unter 30 Jahre	11	20,4
30 bis unter 40 Jahre	9	16,7
40 bis unter 50 Jahre	13	24,1
50 bis unter 60 Jahre	4	7,4
60 Jahre und älter	5	9,3

AUSBILDUNGSSITUATION DER FRAUEN

Von 52 Frauen (96,3%) haben wir Angaben zur Schulbildung:

- **11,5%** der Frauen hatten **keinen Schulabschluss** (2010: 19,4%).
- **85,2%** der Frauen hatten einen **Schulabschluss** (2010: 71%). Davon 65,2% in der Hauptschule, 21,7% in der Realschule, 2,2 % hatten Fachhochschulreife, 10,9% der Frauen hatten Abitur (6,8%).

Von 52 Frauen (96,3%) haben wir auch Angaben zur Ausbildung:

- **46,8%** der Frauen hatten **keinen Ausbildungsabschluss** (46,8%).
- **61,5%** hatten einen **Ausbildungsabschluss** (2010: 44,9%).
62,5% hatten eine Lehre oder Umschulung (2010: 70%), **9,4%** eine Ausbildung an einer Fachschule (2010: 10%) **21,9%** einen Ausbildungsabschluss im Ausland (2010: 16,7%) und **3,1%** einen sonstigen Ausbildungsabschluss angegeben (2010: 3,3%).

EINKOMMENSITUATION DER FRAUEN

(Mehrfachangaben)

Vor dem Frauenhausaufenthalt:

- **42,6%** der Frauen hatten **eigenes Einkommen** (2010: 30,6%), 5,6% bezogen eine Rente, 3,2% lebten von Rücklagen.
- **48,1% der Frauen lebten vom Einkommen des Ehemannes bzw. Partners** (2010: 45,2%).
- **22,2% der Frauen lebten bereits vor dem Einzug ins Frauenhaus von Arbeitslosengeld II** (2010: 35,5%).
- **51,9%** (2010: 58,1%) bezogen **Unterhalt für die Kinder und Kindergeld**.
- **11,1%** (2010: 8,1%) erhielten Elterngeld, **11,1%** hatten sonstiges Einkommen (z.B. Pflegegeld, Ausbildungsförderung).

Während des Frauenhausaufenthalts:

- **31,5%** der Frauen (2010: 24,2%) bezogen eigenes Einkommen. 5,6% Rente, 1,9% lebten von Rücklagen.
- **Nach der Trennung erhielten nur 5,6% der Frauen Unterhalt vom Ehemann** (2010: 14,5%).
- **61,1%** der Frauen bezogen jetzt Arbeitslosengeld II (2010: 69,4%).
- **Unterhalt für die Kinder und Kindergeld** bezogen **48,1%** (2010: 62,9%), Elterngeld **7,4%** (2010: 6,5%) der Frauen. **Eine Frau (1,9%)** lebte von **Grundsicherung im Alter** (2010: 1,6%), **3,7%** hatten sonstiges Einkommen (2010: 6,5%).

HERKUNFT DER FRAUEN

WOHNSITZ VOR DEM FRAUENHAUSAUFENTHALT

Auch 2011 kamen wenige Frauen aus anderen Bundesländern ins Schweinfurter Frauenhaus.

87% der Frauen, die im Jahr 2011 im Frauenhaus wohnten, kamen **aus Bayern** (2010: 87,1%).

- **80,9%** der bayerischen Frauen kamen **aus der Region Main-Rhön**, dem Einzugsgebiet des Frauenhauses (2010: 77,8%).
- **19,1%** kamen **aus dem übrigen Bayern**, nämlich aus den Städten Coburg, Nürnberg und Würzburg und den Landkreisen Aschaffenburg, Freising, Hof, Kitzingen und Würzburg (2010: 22,2%).

13% der Frauen kamen **aus anderen Bundesländern** (2010: 12,9%) und zwar aus Baden-Württemberg, Berlin, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen.

Herkunft				
	Frauen	Kinder	Personen	
Stadt Schweinfurt	7	3	10	10,6
Landkreis Schweinfurt	15	10	25	26,6
Landkreis Bad Kissingen	7	2	9	9,6
Landkreis Hassberge	4	2	6	6,4
Landkreis Rhön-Grabfeld	6	6	12	12,8
Übriges Bayern	8	8	16	17
Außerhalb Bayerns	7	9	16	17
Insgesamt	54	40	94	100%

Übernachtungstage				
	Frauen	Kinder	Personen	
Stadt Schweinfurt	391	23	414	6,1%
Landkreis Schweinfurt	409	490	899	13,3%
Landkreis Bad Kissingen	226	42	268	4,0%
Landkreis Hassberge	659	36	695	10,3%
Landkreis Rhön-Grabfeld	958	1.280	2.238	33,1%
Übriges Bayern	822	676	1.498	22,2%
Außerhalb Bayerns	410	330	740	11,0%
Insgesamt	3.875	2.877	6.752	100%

STAATSANGEHÖRIGKEIT / HERKUNFTSLAND

Staatsangehörigkeit

39 Frauen (72,2%) hatten die **deutsche Staatsangehörigkeit** (2010: 71%, 2009: 53,1%, 2008: 53,8%). Acht Frauen mit deutschem Pass kamen aus einem anderen Herkunftsland (2010: acht Frauen).

15 Frauen (27,8%) hatten **keine deutsche Staatsangehörigkeit** (2010: 29%, 2009: 46,9%, 2008: 46,2%).

Herkunftsland

31 Frauen (57,4%) wurden **in Deutschland geboren**.

22 Frauen (40,7%) der im Schweinfurter Frauenhaus lebenden Frauen stammten (neben Deutschland) aus **12 verschiedenen Herkunftsländern** (2010: 41,9% aus 18 Herkunftsländern, 2009: 61,2% aus 15 Herkunftsländern, 2008: 40,4% aus 18 Herkunftsländern).

Bei einer Frau (1,9%) ist das Herkunftsland unbekannt.

Staatsangehörigkeit / Herkunft		
54 Frauen	Staatsangehörigkeit	Herkunftsland
Deutschland	39	31
Russland	5	5
Rumänien	1	3
Kasachstan	-	3
Kirgisistan	-	2
Polen	1	2
Kenia	1	1
Afghanistan	1	1
Estland	-	1
Kosovo	2	1
Slowakei	1	0
Österreich	-	1
Togo	1	1
Ukraine	1	1
USA	1	0
Unbekannt	-	1

AUFENTHALTSSTATUS

35,7% der Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit hatten nur einen **befristeten Aufenthaltsstatus** (2010: 22,2%).

VERSTÄNDIGUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

Die Verständigung in deutscher Sprache war mit **vier Frauen** aus einem anderen Herkunftsland **nur zum Teil möglich** (2010: zwei Frauen).

KINDER IM FRAUENHAUS

2011 lebten wieder weniger Frauen mit Kindern als im Vorjahr im Frauenhaus.

25 Frauen (46,3%) lebten mit **40 Kindern** im Frauenhaus (2010: 39 Frauen, 62,9%, mit 60 Kindern).

Soweit uns bekannt ist, lebten **alle Kinder 2011 zum ersten Mal im Frauenhaus** (2010 waren zwei Kinder zum zweiten Mal im Frauenhaus). Ein Kind kam mit seiner Mutter direkt aus einem anderen Frauenhaus nach Schweinfurt (2010: Zwei Kinder).

Alle Kinder, die im Frauenhaus leben, haben die **Gewalt gegen ihre Mutter miterlebt**, von elf Kindern ist uns bekannt, dass sie selbst **direkt von Gewalt betroffen** waren (2010: 31 Kinder).

Weitere fünf Kinder besuchten ihre Mutter regelmäßig im Frauenhaus. Eines lebte in einer Pflegefamilie, vier bei ihrem Vater (2010: ein Besuchskind).

12 Frauenhausbewohnerinnen hatten 18 minderjährige Kinder, die nicht mit ins Frauenhaus eingezogen sind (2010: 12 Frauen und 20 Kinder).

- Sechs Kinder waren bereits vor dem Einzug der Frau außerhalb der Familie untergebracht.
- Ein Kind lebte bereits bei seinen Großeltern.
- Ein Kind lebte schon vor Einzug der Mutter ins Frauenhaus bei seinem Vater.
- Zehn Kinder blieben bei ihren Vätern.
Weil sie bei ihrem Vater bleiben wollten (drei Kinder).
Weil sie schon zu alt für die Aufnahme ins Frauenhaus waren (zwei Söhne).
Weil ihr Vater sie daran hinderte, mit ihrer Mutter zusammen zu leben, nachdem diese sich von ihm getrennt hatte (fünf Kinder).

Vier Kinder aus drei Familien wurden durch den Einzug der Mutter ins Frauenhaus von ihren Geschwistern getrennt.

- Die Brüder zweier Schwestern waren zu alt um im Frauenhaus aufgenommen zu werden.
- Jeweils ein Kind hatte Geschwister, die der Vater der Kinder nicht bei der Mutter wohnen lassen wollte, weil sie sich von ihm getrennt hatte.

Anzahl der Geschwister im Frauenhaus

16 Frauen hatten **ein Kind** dabei (2010: 23 Frauen), sechs Frauen **zwei Kinder** (2010: 12 Frauen).

Jeweils eine Frau hatte **drei Kinder** (2010: drei Frauen), **vier Kinder** (2010: eine Frau) und **fünf Kinder** (2010: -) mit ins Frauenhaus gebracht.

Frauen ohne / mit Kindern		
Insgesamt	54	100 %
Frauen ohne Kinder	20	37,0
mit 1 Kind	19	35,2
mit 2 Kindern	10	18,5
mit 3 Kindern	1	1,9
mit 4 und mehr Kindern	4	7,4

Alter der Kinder

2011 waren mit **42,5%** wieder weniger Kinder unter sechs Jahre alt (2010: 63,3%).

Die drei jüngsten Kinder waren **drei Monate** (2010: zwei Monate), das älteste Kind **14 Jahre** (2010: 14 Jahre) alt.

Dazwischen war jedes Alter vertreten.

15% waren unter einem Jahr, 10% zwischen einem und drei Jahren, 17,5 % zwischen drei und sechs Jahren, 45% zwischen sechs und 12 Jahren. 12,5% der Kinder waren älter als 12 Jahre.

Kindergarten und Schule

2011 wohnten weniger Kindergartenkinder, aber mehr Schulkinder als im Vorjahr im Frauenhaus.

- **Sieben Kinder (17,5%)** haben vor dem Einzug ins Frauenhaus bereits einen **Kindergarten** besucht (2010: 41,7%). Für zwei Kinder (28,6%) konnte auf die Schnelle kein neuer Kindergartenplatz gefunden werden (2010: 64%).
- **21 Kinder (52,5%)** waren Schulkinder, **mehr als die Hälfte** mussten die Schule wechseln (2010: 31,7%).

Alter der Kinder		
Insgesamt	40	100 %
Unter 1 Jahr	6	14,6
bis 3 Jahre	4	12,2
3 bis 6 Jahre	7	17,1
6 bis 12 Jahre	18	43,9
über 12 Jahre	5	12,2

Herkunftsland/Staatsangehörigkeit

50% der Kinder, die mit ihren Müttern ständig im Frauenhaus wohnten, hatten **mindestens ein Elternteil, das nicht in Deutschland geboren wurde** (2010 60%), von **20%** der Kinder waren beide Eltern in einem anderen Herkunftsland geboren (2010: 23,3%).

Nur **7,5%** der Kinder sind **nicht in Deutschland geboren** (2010: 3,4%), so viele hatten **auch keine deutsche Staatsangehörigkeit** (2010: 8,3%). Sie kamen aus Afghanistan, Polen und Russland.

Kinder	Staatsangehörigkeit	Herkunftsland
Deutschland	37	37
Afghanistan	1	1
Polen	1	1
Russland	1	1
Insgesamt	40	40

Nach dem Frauenhaus

- **Zehn Kinder (25%)** kehrten nach dem Frauenhausaufenthalt mit der Mutter wieder **zum Vater zurück** (2010: 25%).
- **Fünf Kinder (12,5%)** zogen mit der Mutter **zu Verwandten** (2010: 6,6%).
- **Ein Kind (2,5%)** zog zu seinem **leiblichen Vater** und dessen Lebensgefährtin, weil die Mutter psychisch krank war.
- **Vier Kinder (10%)** zogen mit ihren Müttern in eine **neue eigene Wohnung** (2010: 40%), davon zwei in eine andere Stadt.
- Weitere **vier Kinder (10%)** zogen nach dem Auszug des Vaters wieder in ihre **frühere Wohnung** (2010: 13,3%).
- **Ein Kind (2,5%)** musste aus Sicherheitsgründen mit der Mutter in ein **Frauenhaus in einer anderen Stadt** umziehen (2010: drei Kinder).
- **Unbekannt** ist uns der Aufenthalt von **5 Kindern (12,5%)**, die am späten Freitagabend mit ihrer Mutter aufgenommen worden waren. Sie sind im Laufe des Sonntags wieder verschwunden, ohne ihre Adresse zu hinterlassen.
- **Zehn Kinder (25%)** verbrachten den Jahreswechsel mit ihren Müttern im Frauenhaus. Drei lebten bis dahin schon über ein halbes Jahr im Frauenhaus.

Kinderbereich des Frauenhauses

Die Mädchen und Jungen, die mit ihren Müttern ins Frauenhaus einziehen, haben mit **Esther Herbst** eine eigene Ansprechpartnerin.

Da der Verein „Frauen helfen Frauen“ keine Berufspraktikantin im Kinderbereich beschäftigen kann, waren wir froh in der Ferienzeit und während der wöchentlichen Hausversammlung mit **Petra Egger** auf eine bewährte Aushilfskraft zurückgreifen zu können.

Eine Fachhochschulpraktikantin stand nur bis Mitte Februar stundenweise für den Kinderbereich zur Verfügung.

Während 2010 die **Schwankungen in der Kinderzahl** von einem bis 18 Kinder gleichzeitig die Arbeit bestimmte, war 2011 die Fluktuation geringer. Während im Vorjahr 63,3% aller Kinder, die mit ihren Müttern im Frauenhaus lebten unter sechs Jahre waren, waren 2011 häufig **alle Altersstufen** vom Säugling bis zum Teenager **gleichzeitig vertreten**.

Die pädagogische Betreuung im Frauenhaus konnte deshalb nicht immer allen Altersstufen gleichermaßen gerecht werden.

TÄTER UND TÄTERINNEN

Gewalt gegen Frauen ist überwiegend häusliche Gewalt durch männliche Beziehungspartner. Weniger Frauen als im Vorjahr haben auch durch weibliche Täter Gewalt erfahren.

Ehemann

Mehr als die Hälfte der Täter (**55,6%**) waren 2011 die **Ehemänner** der Frauenhausbewohnerinnen, im Vergleich zu den Vorjahren ist deren Anteil wieder gestiegen (2010: 43,5%).

Lebensgefährte

Der Anteil der Frauen, die **ihre Lebensgefährten** angegeben hatten, ist mit **31,5%** weiter gestiegen (2010: 29%).

Ex-Partner

Der Anteil der Frauen, die ihren **früheren Ehemann oder Lebensgefährten** angegeben hatten, ist wieder gesunken, 2011 waren das **5,6%** (2010: 11,3%).

Andere Täter und Täterinnen

Der Anteil Frauen, die **andere Personen als ihren männlichen Beziehungspartner** angegeben hatten, war 2011 wesentlich geringer als im Vorjahr: **Sechs Frauen = 11,1%** (2010: 19 Frauen = 30,6%).

- **Zwei Frauen (3,7%)** gaben **andere männliche Haushaltsangehörige** an (2010: 7 Frauen = 11,3%). Dabei handelte es sich einmal um den Vater, und bei der anderen Frau um die beiden erwachsenen Söhne.
- **Drei Frauen (5,6%)** – darunter die beiden o.g. wurden von **anderen weiblichen Haushaltsangehörigen bedroht** (2010: 8 Frauen = 12,9%). Dabei handelte es sich zweimal um die **Mutter** und einmal um die **Schwiegermutter** der Frauenhausbewohnerinnen.
- **Eine Frau (1,9%)** wurde auch durch **Personen, mit denen sie nicht in einem Haushalt wohnte**, bedroht (2010: 4 Frauen = 6,5%). Es handelte sich um den Vater und die Mutter ihres ehemaligen Freundes.

Da **vier Frauenhausbewohnerinnen (7,4%)** von **mehreren Personen bedroht** wurden, waren es **60 Täterinnen und Täter** (2010: 10 Frauen = 16,1%).

- Bei einer Frau waren es der Ehemann und die Schwiegermutter der Frau.
- Bei einer Frau waren es der ehemalige Freund und dessen Eltern.
- Bei einer Frau waren es Vater und Mutter.
- Bei einer Frau waren es ihre Mutter und ihre beiden Söhne.

STAATSANGEHÖRIGKEIT / HERKUNFTSLAND

- **52 Täter und Täterinnen (68,7%)** hatten die **deutsche Staatsangehörigkeit** (2010: 70,4%), **13 Täter mit deutschem Pass (25%)** sind in einem **anderen Herkunftsland** geboren (2010: 27,3%).
- **Acht Täter und Täterinnen (13,3%)** hatten **keine deutsche Staatsangehörigkeit** (2010: 32,4%).
- **21 Täter und Täterinnen (35%)** kamen neben Deutschland **aus zwölf verschiedenen Herkunftsländern** (2010: 30 Täter und Täterinnen 40,5% aus 13 Herkunftsländern).

Täter und Täterinnen		
Insgesamt: 60	Staatsangehörigkeit	Herkunftsland
Deutschland	52	39
Afghanistan	1	1
Angola	1	1
Estland	-	1
Italien	1	1
Kasachstan	-	1
Kirgisistan	-	4
Kosovo	2	3
Polen	-	1
Rumänien	-	3
Russland	1	3
Serbien	2	-
Slowakei	-	1
Ukraine	-	1
Unbekannt	-	-

POLIZEIEINSATZ UND RECHTLICHE SCHRITTE

Vor dem Frauenhausaufenthalt

Der Anteil der Frauen, die schon vor dem Frauenhausaufenthalt polizeiliche oder rechtliche Schritte unternommen hatten, ist wieder gestiegen. **29 Frauen (53,7%) hatten schon vor dem Einzug ins Frauenhaus polizeiliche oder rechtliche Schritte unternommen** (2010: 37,1%).

- Bei **76%** der Frauen war vor dem Einzug ins Frauenhaus mindestens einmal die Polizei wegen häuslicher Gewalt um Unterstützung gebeten worden (2010: 82,6%).
- **24,1%** hatten **Strafanzeige** erstattet (2010: 30,4%).
- **6,9%** der Frauen (2010: 4,3%) beantragten eine Schutzanordnung.
- **Eine Frau (3,4%)** hatte vor dem Einzug ins Frauenhaus die **Wohnungszuweisung nach dem Gewaltschutzgesetz beantragt** (2010: -).
- **Anträge auf Übertragung der elterlichen Sorge und auf Regelung des Umgangsrechts** waren vor dem Einzug **von keiner Frau** gestellt worden (2010: 10,3%).

Während des Frauenhausaufenthalts

Polizeiliche oder rechtliche Schritte wurden während des Frauenhausaufenthalts nur von **17 Frauen (31,5%)** unternommen (2010: 12,9%).

- Während sie im Frauenhaus lebten, war bei **35,5%** die Unterstützung der **Polizei** nötig (2010: 38,1%).
- **Strafanzeige** erstatteten dann noch **23,5%** (2010: 33,3%).
- **Schutzanordnungen** nach dem Gewaltschutzgesetz beantragten **11,8%** (2010: 9,5%).
- Die **Überlassung der Wohnung beantragte wieder keine Frau**.
- **Die elterliche Sorge beantragten 35,3%** (2010: 28,6%).
- Anträge zur **Regelung des Umgangs beantragten 11,8%** der Mütter (2010: 23,8%).

VERMITTLUNG INS FRAUENHAUS (Mehrfachangaben)

Die meisten Frauen wurden wieder durch professionelle Fachkräfte auf das Frauenhaus aufmerksam gemacht. Der Kontakt zum Frauenhaus wurde ebenfalls häufig von Fachkräften hergestellt.

Professionelle HelferInnen

- Verschiedene Fachkräfte aus Beratungsstellen, aus dem sozialen und medizinischen Bereich sowie aus Ämtern und Behörden waren mit **63% wieder die am häufigsten genannten Personen**, die zum Einzug ins Schweinfurter Frauenhaus geraten hatten (2010: 59,7%).
- **Kontakt** zum Frauenhaus aufgenommen hatten in **33,9%** der Fälle die Fachkräfte aus den verschiedenen Arbeitsfeldern (2010: 35,5%), zusätzlich wurde der Kontakt bei **9,3%** durch ein **Frauenhaus in einer anderen Stadt** hergestellt (2010: 6,45%).

Soziales Umfeld

- **29,6%** gaben an, durch ihr **soziales Umfeld** vom Hilfsangebot des Frauenhauses erfahren zu haben (2010: 24,2%).
- **Kontakt** zum Frauenhaus hatten bei **16,7%** der Frauen Verwandte, Freunde oder Bekannte hergestellt (2010: 12,9%).

Die Frauen selbst

- **20,4%** der Frauen hatten **bereits Kontakt** zur Beratungsstelle des Frauenhauses oder haben sich die Information **über das Internet oder das Telefonbuch** beschafft (2010: 21,6%).
- **57,4% Frauen hatten selbst Kontakt mit dem Frauenhaus aufgenommen** (2010: 40,3%).

Polizei

- **15 Frauen (27,8%)** haben die **Polizei** als Vermittler des Unterstützungsangebotes des Frauenhauses angegeben (2010: 16%). Damit ist der Anteil der Frauen gestiegen, die durch Vermittlung der Polizei im Frauenhaus aufgenommen wurden. Es besteht immer noch eine Lücke, da 2011 22 Frauen (**40,7 %**) vor dem Einzug ins Frauenhaus mindestens einmal Kontakt zur Polizei wegen häuslicher Gewalt gehabt hatten (2010: 30,6%).
- Den ersten **Kontakt** zum Frauenhaus wegen einer Aufnahme hatte die Polizei in **9,3%** der Fälle hergestellt (2010: 8,1%).

WOHIN NACH DEM FRAUENHAUS ?

Zwölf Frauen mit zehn Kindern verbrachten den Jahreswechsel im Frauenhaus (2010: 8 Frauen und 1 Kind). Davon wohnten fünf Frauen mit drei Kindern bereits über sechs Monate im Frauenhaus (2010: 1 Frau).

Aufenthalt nach dem Frauenhaus		
	Frauen	Kinder
Eigene Wohnung	10	4
Rückkehr zum Ehemann/Partner	12	10
Frühere Wohnung ohne Ehemann/Partner	4	4
Anderes Frauenhaus	4	1
Verwandte/Bekannte	7	5
Sonstiges	1	-
Unbekannt	4	6
Zum 31.12. noch im Frauenhaus	12	10
Insgesamt	54	40

EIGENE WOHNUNG

2011 konnten nur 18,5% der Frauen nach dem Frauenhausaufenthalt eine neue eigene Wohnung beziehen (2010: 25,8%).

Diese **zehn Frauen** (18,5%), vier Frauen mit jeweils einem Kind und sechs Frauen ohne Kinder, wohnten vor ihrem Einzug in die eigene neue Wohnung **durchschnittlich 84 Tage** im Frauenhaus (2010: 126 Tage).

- **Sieben Frauen** (70%) bezogen ihre neue Wohnung **in Schweinfurt** (2010 62,5%), wobei eine Frau vorher schon hier gewohnt hatte.

Drei Frauen kamen aus der Region Main-Rhön, eine Frau aus dem übrigen Bayern und zwei Frauen durch Vermittlung der jeweiligen Frauenhäuser aus Nordrhein-Westfalen.

- **Zwei Frauen** (20%) fanden ihre neue Wohnung **im übrigen Bayern**, eine hatte vorher in Schweinfurt, die andere im Landkreis Würzburg gewohnt.
- **Eine Frau** (10%) bezog ihre neue Wohnung in Baden-Württemberg, wo sie bereits vor ihrem Einzug ins Schweinfurter Frauenhaus gewohnt hatte.

Eine Frau mit einem Kind hatte **länger als sechs Monate** im Frauenhaus gewohnt bevor sie eine eigene Wohnung beziehen konnte (2010: 2 Frauen).

FRÜHERE WOHNUNG, OHNE PARTNER

Vier Frauen (7,4%), davon zwei Frauen mit jeweils zwei Kindern, sind wieder in die frühere gemeinsame Wohnung gezogen (2010: 6,5%), nachdem ihr Mann zunächst ausgezogen war.

RÜCKKEHR IN DIE GEWALTGEPRÄGTE LEBENSITUATION

Zwölf Frauen (22,2%) kehrten wieder zum gewalttätigen Partner zurück (2010: 27,4%). Die Frauen blieben durchschnittlich 35 Tage im Frauenhaus (2010: 11,2 Tage), wobei eine Frau erst nach mehr als einem halben Jahr zurückkehrte. Vier Frauen hatten sechs Kinder, acht Frauen waren ohne Kinder ins Frauenhaus gekommen.

BEKANNTE / VERWANDTE

Sieben Frauen (13%), vier Frauen mit und drei Frauen ohne Kinder sind nach durchschnittlich 66 Tagen vom Frauenhaus zu Bekannten oder Verwandten gezogen (2010: 12,9%). Darunter eine Frau nach über sechs Monaten, weil sie so lange vergeblich auf den Auszug ihres früheren Partners aus der gemeinsamen Wohnung gewartet hatte.

ANDERES FRAUENHAUS

Vier Frauen, darunter eine Frau mit einem Kind (**7,4%**) zogen im letzten Jahr in ein anderes Frauenhaus, weil sie sich im Frauenhaus Schweinfurt vor den Nachstellungen ihres Partners nicht sicher fühlten (zwei Frauen), weil sie in das Bundesland, in dem sie vor der Ehe gelebt hatte, zurückkehren wollte (eine Frau) und eine andere Frau weil zunächst kein Platz im Frauenhaus ihrer Herkunftsregion frei war (2010: 4,8%).

UNBEKANNT

Häufiger als im Vorjahr war uns der Aufenthalt von Frauen nach ihrem Auszug zunächst nicht bekannt. 2011 waren es mit **7,4% vier Frauen** (2010: 1,6%).

- Eine Frau wohnte mit ihrer Tochter 71 Tage im Frauenhaus. Sie musste ausziehen, weil sie eine schwere psychische Erkrankung hatte, aber nicht mit einer ärztlichen Behandlung einverstanden war. Das Kind lebt jetzt bei seinem leiblichen Vater.
- Eine Frau musste das Frauenhaus nach 58 Tagen Aufenthalt verlassen, weil sie sich wiederholt nicht an die Regeln gehalten hatte.
- Eine Frau, die alkoholkrank war, ist nach 36 Tagen verschwunden.
- Eine Frau, die mit 5 Kindern am späten Freitagabend über die Bahnstammmission Würzburg notfallmäßig aufgenommen wurde, ist im Laufe des Sonntags wieder verschwunden.

SONSTIGES

Eine Frau begab sich nach ihrem zweiten Aufenthalt in eine **Klinik**.

WIEDERHOLTE AUFNAHMEN

Für die meisten Frauen ist ein Frauenhausaufenthalt nicht der erste Trennungsversuch. **81,5%** der Frauenhausbewohnerinnen kamen 2011 **zum ersten Mal** ins Schweinfurter Frauenhaus (2010: 79%).

Für 9 Frauen (16,7%) war der Aufenthalt im Schweinfurter Frauenhaus **nicht der erste Frauenhausaufenthalt** (2010: 19,4%).

- **7 Frauen** kamen 2011 **zum zweiten Mal** (2010: 5 Frauen).
- **2 Frauen** waren **zum dritten Mal** im Frauenhaus (2010: eine Frau).

Ins Schweinfurter Frauenhaus kam 2011 eine Frau **zweimal** bevor sie in eine Klinik ging. Eine andere Frau war **dreimal** in unserem Frauenhaus bevor sie wegen akuter Bedrohung durch ihren Lebenspartner in ein Frauenhaus eines anderen Bundeslandes umzog.

5 Frauen waren vor dem Aufenthalt im Schweinfurter Frauenhaus bereits **einmal in einem anderen Frauenhaus gewesen** (2010: 6 Frauen).

Eine Frau kam **wegen besonderer Gefährdung** direkt aus einem anderen bayerischen Frauenhaus nach Schweinfurt (2010: eine Frau).

BEFRAGUNG DER FRAUENHAUSBEWOHNERINNEN

Auswertung der Auszugsbögen 2008 bis 2011

Der „Nutzen des Frauenhauses aus Klientinnensicht – Konzepte und Erfahrungen“ - lautete der Titel des Vortrags von Brigitte Landgrebe zum 6. Fachforum Frauenhausarbeit im November 2005 in Erkner bei Berlin.

Er diente uns bereits als Anregung zur Fragebogenaktion mit ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen im Januar 2006, dessen beeindruckendes Ergebnis wir unter dem Titel „Was mir das Frauenhaus gebracht hat...“ im September 2006 in unserem Sachbericht zum 25jährigen Bestehen des Frauenhauses veröffentlichten (Sachbericht 2005 unter www.frauenhaus-schweinfurt.de).

2006 beschlossen wir, regelmäßig die Zufriedenheit unserer Bewohnerinnen zu erfragen. Die Jahre 2006 und 2007 dienten als Probephase, in der wir die Fragen bezüglich ihrer Verständlichkeit mehrmals änderten. Solange die Bewohnerinnen den Fragebogen anonym ausfüllten, war der Rücklauf geringer und die Antworten wenig aussagekräftig. Deshalb entschieden wir uns, die Fragen gemeinsam mit den Bewohnerinnen abzuarbeiten, Nachfragen zu stellen und eigene Äußerungen aufzunehmen. Wir ermunterten die Bewohnerinnen ausdrücklich Kritik zu äußern, um unser Angebot, wenn möglich, zu verbessern.

Außerdem führten wir zusätzlich bereits nach vier Wochen eine Befragung ein, die wir nutzen, um die Zufriedenheit der Bewohnerinnen nicht erst vor deren Auszug zu erfragen und um mit ihnen eine erste Zwischenbilanz zu ihrem Frauenhausaufenthalt zu ziehen.

Ende 2007 wurden die Bögen ein letztes Mal geändert, deshalb haben wir die Jahre 2008 bis 2011 ausgewählt. Die Auswertung wurde von Ulrike Herold-Zehentner durchgeführt.

Der Anteil der in einem Jahr vorliegenden Auszugsbögen ist unterschiedlich. Wenn bei ihrem Auszug mit einer Bewohnerin kein ausführliches Abschlussgespräch zustande kam, liegt meist auch kein Auszugsbogen vor. Die Gründe sind vielfältig: Verständigungsschwierigkeiten, sehr kurzer Aufenthalt oder überstürzter Auszug. Letzteres ist häufig der Fall, wenn sich eine Frau entscheidet, zu ihrem Partner zurückzukehren und nicht länger warten möchte, bis die zuständige Mitarbeiterin Zeit hat. Wenn eine Frau das Frauenhaus wegen Verstößen gegen die Hausordnung verlassen muss, kommt ebenfalls selten ein richtiges Abschlussgespräch zustande.

Für die Jahre 2008 bis 2011 liegen uns 116 Auszugsbögen vor.

Anteil der Auszugsbögen 2008 bis 2011:			
	Auszüge	Auszugsbögen	%
2008	41	26	63,4%
2009	41	31	75,6%
2010	54	36	66,6%
2011	42	23	54,8%
insgesamt	178	116	64,6%

	2008 63,4%	2009 75,7%	2010 66,6%	2011 64,6%
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	69 Tage	74 Tage	52 Tage	72 Tage
bis zu einer Woche	7 Frauen 13,5 %	9 Frauen 18,4%	16 Frauen 25,8%	8 Frauen 16,7%
zurück zum Mann	12 Frauen 23%	7 Frauen 14,3%	17 Frauen 27,4%	12 Frauen 22,2%
Aufenthalt nach dem Frauenhaus unbekannt	5 Frauen 9,6%	4 Frauen 8,2%	1 Frau 1,6%	4 Frauen 7,4%
nicht in Deutschland geboren	59,6%	61,2%	41,9%	40,7%
Verständigung nur eingeschränkt möglich	2 Frauen	2 Frauen	2 Frauen	4 Frauen
Verständigung nur über Dolmetscher möglich	-	3 Frauen	-	-

Aufenthaltsdauer

Die Aufenthaltsdauer der 116 Frauen, deren Auszugsbögen ausgewertet werden konnten, lag zwischen 2 Tagen und 14 Monaten.

Frauen mit / ohne Kinder

67 Frauen (57,8%) lebten mit Kindern, 49 Frauen (42,2%) lebten ohne Kinder im Frauenhaus.

Frage 1**Hast Du Dich (mit Deinen Kindern) im Frauenhaus Schweinfurt sicher und geschützt gefühlt?****96 Frauen (82,8%) hatten sich sehr sicher gefühlt,**

wegen (Mehrfachnennungen)

- der Sicherheitsvorkehrungen 66,7%
- der Anonymität und der räumlichen Trennung vom Partner 51,1%
- der Anwesenheit und der Aufmerksamkeit der Mitarbeiterinnen, der Rufbereitschaft und der anderen Bewohnerinnen 43,7%

20 Frauen (17,2%) hatten sich nur ziemlich sicher gefühlt:

Zum großen Teil wegen der „Unzuverlässigkeit der Mitbewohnerinnen“, aber auch „weil es keine absolute Sicherheit und Anonymität gibt“.

Frage 2**Haben Dir die Mitarbeiterinnen so geholfen und Dich unterstützt, wie Du es gebraucht hast?****98 Frauen (83,6%) fühlten sich sehr unterstützt.****16 Frauen (13,8%) fühlten sich nur ziemlich unterstützt.****2 Frauen (1,7%) sagten, dass sie keine Hilfe gebraucht haben.****Frage 3****Was hat Dir gefehlt, was hast Du vermisst?****43 Frauen (37,1%) antworteten, es habe ihnen nichts gefehlt.****73 Frauen (62,9%) haben etwas vermisst (Mehrfachnennungen):**

- Ausstattung 27%
Mikrowelle, Toaster, Internet, Föhn,
Radio, CD-Player

- Vertrautes
Eigene Wohnung, eigenes Bett,
Haustiere, private Gegenstände, das Heimatland 24%
- Ruhe und Privatsphäre,
Wohnungsschlüssel, Hausschlüssel 12%
- Freiheit und Unabhängigkeit 5%
- Lob und Vertrauen 4%

Beklagt haben sich die Frauen außerdem über:

- Fehlende Unterstützung 9%
- Probleme mit den Mitbewohnerinnen 7%
- Keinen Besuch bekommen zu können 3%

Frage 4

Hast Du auch für Deine Kinder die Hilfe und Unterstützung bekommen, die Du gebraucht hast?

67 Frauen (57,8%) waren mit Kindern im Frauenhaus.

54 Frauen (80,6% der Mütter) antworteten, sie fühlten sich sehr unterstützt.

Gelobt wurde (Mehrfachnennungen):

- Die Kinderbetreuung durch die Mitarbeiterinnen, das Einfühlungsvermögen der Mitarbeiterinnen, dass die Kinder sich wohl gefühlt haben 63%
- Rat und Unterstützung bei der Schulanmeldung, Suche nach einem Kindergartenplatz, Hausaufgabenbetreuung, Sprachförderung 48,1%
- Die Ausstattung des Kinderbereichs, der Garten, Vorhandensein von Babyphon, Töpfchen 3,7%

11 Frauen (16,4% der Mütter) antworteten, sie fühlten sich nur ziemlich unterstützt.

Vor allem, wenn die Mütter Termine hatten, war niemand zur Kinderbetreuung da.

2 Frauen (3% der Mütter) antworteten, sie haben keine Hilfe gebraucht.

Frage 5
Was hat Dir für Deine Kinder und für Dich als Mutter gefehlt?

37 Frauen (55,2% der Mütter) sagten, es habe ihnen nichts gefehlt.

30 Frauen (44,8% der Mütter) haben etwas vermisst
 (Mehrfachnennungen):

- Familie und Vertrautes
 Großmutter, eigenes Kinderzimmer,
 der gewohnte Kindergarten, eigenes Spielzeug,
 Kinder können nicht den ganzen Tag draußen sein,
 Kind versteht die Situation nicht, vermisst seinen Vater. 43,3%
- Umfang und Art der Kinderbetreuung
 Mehr Betreuung, auch für Kleinkinder,
 gemeinsame Freizeitangebote für Mütter und Kinder. 26,7%
- Ungestört sein 16,7%
- Ausstattung (Türgitter, Flaschenwärmer) 6,7%

Frage 6
Weshalb hast Du Dich unterstützt gefühlt? Was hat Dir geholfen?

Vorgeschlagene Antworten (Mehrfachnennungen):

- **Gespräche mit den Mitarbeiterinnen** 86,2%
- **Austausch mit anderen Bewohnerinnen** 69%
- **Hilfe beim Umgang mit Behörden** 62,9%
- **Unterstützung
 in Bezug auf die Kinder (40 Mütter)** 50,7%

86 Frauen (74,1%) machten noch **eigene Äußerungen**, davon

81 Frauen (92,4%) positiv (Mehrfachnennungen):

- Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen
 Abendrunde, Gespräche mit den Mitarbeiterinnen,
 wenn es einem nicht gut ging. Wenn etwas
 im Haushalt fehlte, hat sich jemand gekümmert. 80,2%

- Haltung der Mitarbeiterinnen
Einfühlsamkeit, Herzlichkeit, Verständnis,
Vertrauen. In den Arm genommen werden,
uneingeschränkter Rückhalt.
Sich nicht alleine gelassen fühlen. 18,5%
- Unterstützung durch die Mitbewohnerinnen
Gegenseitige Hilfe. Frauen in der gleichen Situation.
Es ist wie in einer Familie. 16,1%
- Materielle Hilfe
Platz zum Wohnen, Schlafen und Essen,
Kleidung, Fahrrad, Ausleihen von Büchern, Vorschuss. 9,9%
- Schutz und Sicherheit
Ohne Angst nach Hause kommen können.
Abstand von der häuslichen Situation haben.
Ohne Druck leben. 7,4%
- Strukturen
Ordnung, Regeln, Konsequenz 2,5%
- Weitervermittlung
Sprachkurse, Suchtberatung 2,5%

5 Frauen (5,8%) **negativ** (Mehrfachnennungen):

- Mitarbeiterinnen
Die Gespräche mit den Mitarbeiterinnen waren zu häufig,
zu stressig. Sie hätten sich mehr Unterstützung bei der Wohnungssuche
gewünscht.

Frage 7 Warst Du mit den Wohnverhältnissen zufrieden?

90 Frauen (77,6%) antworteten, dass sie **sehr zufrieden** waren.

„Man ist nicht allein“.

Ausstattung:

„Es ist fast alles wie zuhause, wie in einer eigenen Wohnung, echtes Ritz,
richtiger Luxus.

Es gibt alles, was man braucht. Es ist großräumig, hell und gut.

Die Küche ist schön groß und praktisch.

Ein eigenes Zimmer zu haben ist gut.

Das Spielzimmer, der Garten, der Balkon“.

Auch die Wohnungsübergabe beim Einzug wurde gelobt: „Alles wird gemeinsam
durchgegangen“.

22 Frauen (18,7%) waren nur ziemlich und 4 Frauen (3,4%) waren nur wenig zufrieden.

Fehlende Privatsphäre

Es klingelt häufig. Mitbewohnerinnen sind schwierig.

Im Garten und auf dem Balkon ist keine ungestörte Unterhaltung möglich.

Fehlende Mitbewohnerinnen

Alleine in der Wohnung zu sein erschwert den Kontakt zu anderen

Ausstattung

Farben, Dekoration und Pflanzen, eine Badewanne fehlen.

Weißer Wände erinnern an Krankenhaus, Stockbetten machen Platzangst.

Frage 8

Bevor Du hierher gekommen bist – wie hattest Du Dir das Leben im Frauenhaus vorgestellt, was hattest Du erwartet?

28 Frauen (24,1%) hatten keine Vorstellung vom Frauenhaus.

„Ich habe nicht nachgedacht. Ich hatte keine Ahnung.
Ich wollte nicht mehr nach Hause, dachte, schlimmer kann es dort nicht sein. Hauptsache, ich komme weg.“

15 Frauen (12,9%) kannten das Frauenhaus bereits.

73 Frauen (62,9%) hatten Vorstellungen vom Frauenhaus.

Die Erwartungen waren

- nur negativ bei 48 Frauen 65,7%
- nur positiv bei 14 Frauen 19,1%
- Besseres erwartet haben 9 Frauen 12,6%
- Positive und negative Vorstellungen hatten 2 Frauen 2,7%

Negative Vorstellungen waren z.B.:

Gemeinschaftsunterkunft 37%

„Wie ein Ausländerheim, Kinderheim, Bahnhofsmission, Großküche, Speisesaal, Fernseh- und Aufenthaltsraum für alle. Eine Wohnung für mehrere Frauen, nur ein Zimmer für mich“.

Schwierige Verhältnisse 19%

„Schrecklich, viel Leid, wenig Ruhe, Chaos.
Abgesiffte Möbel, kalt, isoliert. Zickenterror“.

Eingesperrt/eingeengt sein 9,5%
 „Wie im Knast, ganz abgelegener Ort, Handyverbot“.

Angst vor dem Unbekannten 4%
 Sorge, nicht mit den Mitbewohnerinnen zurechtzukommen. Angst wegen fehlender Sprachkenntnisse.

Positive Erwartungen waren u.a.:

„Endlich ohne Mann zu sein, Ruhe zum Nachdenken haben, einen Neuanfang machen können, Unterstützung bekommen“.

Vorstellungen der Frauen, die Besseres erwartet hatten

„Eine ganze Wohnung für sich alleine zu haben, keine Dienste machen zu müssen, sich nicht eingesperrt zu fühlen (Zaun, Regeln, kein eigener Hausschlüssel). Nicht so komische Frauen als Mitbewohnerinnen zu haben. Mehr Beschäftigungsangebote (z.B. Basteln, gemeinsames Kaffeetrinken, Internet)“.

Frage 9

Hat sich durch Deinen Frauenhausaufenthalt etwas geändert?

9 Frauen (7,8%) antworteten, es hat sich nichts geändert.

107 Frauen (92,2%) antworteten, es hat sich etwas geändert.

Vorgeschlagene Antworten (Mehrfachnennungen):

- Ich kenne meine Rechte besser 42%
- Ich bin selbständiger geworden 39%
- Ich kann besser „Nein“ sagen 37%
- Ich lebe das erste Mal allein in einer eigenen Wohnung 31%
- Ich kann besser mit Behörden umgehen 27%

Eigene Äußerungen machten noch 96 Frauen (89,7%)

Selbstbewusstsein 54,2%
 „Ich traue mir mehr zu. Ich habe mehr Mut. Ich bin wieder ich selbst. Ich bin wieder ein eigenständiger Mensch. Ich kann selber denken und handeln. Ich bin aufgeblüht. Ich gebe auch mal Kontra.“

Ich fühle mich für alles bereit, dass ich alles schaffen kann.
Ich kann Probleme besser sagen. Ich kann Unangenehmes
aussprechen. Ich habe ein neues Äußeres. Ich bin eine Andere“.

Sicherheit/Ruhe 29,2%

„Ich habe Sicherheit, Ruhe gefunden. Ich habe keine Angst
vor Schlägen. Ich habe keine Angst zu sterben.
Ich habe Abstand bekommen. Ich habe wieder einen
klaren Kopf gekriegt. Ich fühle mich frei“.

Stimmung/Haltung/Perspektive 24%

„Meine Stimmung ist besser. Ich bin offener.
Ich bin aufgeschlossener. Ich rede wieder mehr.
Ich habe bessere Kontakte. Ich sehe das Leben bewusster.
Ich bin vernünftiger geworden.
Mein ganzes Leben hat sich geändert.
Ich bin stolz, dass ich es geschafft habe“.

Neue Fähigkeiten 6,3%

„Ich kann alleine einkaufen. Ich bin das erste Mal
allein Bus gefahren. Ich kann Dinge allein regeln.
Ich war allein bei den Stadtwerken. Ich war allein
beim Konsulat. Ich weiß, wie ich allein in Deutschland leben kann“.

Frage 10

**Was hättest Du gemacht, wenn Du keinen Platz im Frauenhaus
bekommen hättest?**

13 Frauen (12,2%) hätten nicht gewusst, was sie gemacht hätten.

70 Frauen (60,3%) hätten sich auf eigenen Wegen getrennt.

„Ich wäre in ein anderes Frauenhaus gegangen.
Ich hätte auf einen freien Platz gewartet. Ich wäre zu
Verwandten, Bekannten, Freunden gegangen – aber
mein Mann hätte mich dort gefunden.
Ich hätte die Polizei um Hilfe gerufen. Ich hätte mir eine
eigene Wohnung gesucht. Ich wäre ins Hotel gegangen.
Ich hätte die Schlösser ausgetauscht“.

23 Frauen (19,8%) wären beim Mann geblieben.

„Ich wäre zu ihm zurück gegangen.
Ich hätte das Martyrium noch eine Weile ausgehalten“.

5 Frauen (4,3%) wären obdachlos geworden.

„Ich hätte im Freien/ in einer Scheune/unter der Brücke/
im Wald/ auf der Straße übernachtet“.

5 Frauen (4,3%) hätten keinen Ausweg gesehen.

„Ich wäre kaputt gegangen. Ich wäre verzweifelt.
Ich wäre in der Klapse gelandet. Ich wäre psychisch
krank geworden“.

Frage 11**Welche Anregungen, Wünsche und Kritik hast Du?****88 Frauen (75,9%) antworteten auf diese Frage (Mehrfachnennungen):****• 47 mal äußerten sie Lob (53,4%)**Allgemein

„Ich bin froh, hier gelandet zu sein. Ich bin froh, dass es
euch gibt. Ich bin froh, dass es das Frauenhaus gibt.
Ich empfehle das Frauenhaus weiter, mache anderen
Frauen Mut“.

Atmosphäre

„Angenehme Atmosphäre, Freundlichkeit, Wertschätzung,
Ruhe. Der Abschied ist traurig“.

Organisation/Regeln

„Die Einteilung der Putz- und Bereitschaftsdienste bei der
Hausversammlung. Dass alles aufgeteilt wird und jede etwas
machen muss, finde ich gut. Schön ist abends der Rundgang.
Ich kann nicht verstehen, dass manche Frauen Regeln als
Kontrolle sehen“.

Hilfe und Unterstützung durch die MitarbeiterinnenAusstattung

„Spielplatz, Garten, Anschaffung von mobilen Türgittern vor den
Küchentüren auf Anregung der Mütter von Kleinkindern“.

• 28 mal äußerten sie Kritik (31,8%)an den Regeln und Abläufen im Haus:

Dass der Aufenthalt im Frauenhaus Miete kostet.
Bereitschaftsdienste (überhaupt und besonders am Wochenende),
Putzdienste und deren Kontrolle. „Putzen bei Auszug ist heftig (Matratzen
heraus nehmen, Rahmen absaugen). Es ist ungerecht, dass manche
Frauen fast keine Dienste machen und nicht viel putzen.“

Die Mittagsruhe im Garten ist zu lang. Dass immer eine Mutter mit im Garten dabei sein muss, wenn Kinder draußen spielen, ist zu streng“.

an der Ausstattung:

Fehlen von Mikrowellen, Toastern, Geschirr, Farbe,
Regal im Bad, Hausschlüssel, Umzugstransporter und Fahrer

an den Mitbewohnerinnen:

Fehlende Rücksichtnahme für Mütter und Kinder.
Zu wenig gegenseitige Hilfe.
Misstrauen. Mangelnde Sauberkeit.
Tratsch. Permanentes Gejammer.
Zu viel Lärm durch die Kinder der Mitbewohnerinnen.
Kinder kommen unangemeldet in die Wohnung.

an den Mitarbeiterinnen

Mehr Rücksichtnahme auf den Zeitplan der Bewohnerin
bei Terminen für Gespräche.
„Das Rauswerfen von Frauen gefällt mir nicht, bei Verstößen
gegen die Regeln sollten die Mitarbeiterinnen etwas anderes probieren.
Ich habe den Eindruck, ihr mögt Frauen ohne Kopftuch lieber“.

- **22 mal äußerten sie Wünsche (25%)**

„Wenn ich früher vom Frauenhaus gewusst hätte, hätte ich keinen Suizidversuch unternommen.
Das Angebot sollte erweitert werden. Es sollte mehr Plätze in den Frauenhäusern geben. Ihr solltet anbauen. Es sollte mehr Mitarbeiterinnen geben, um mehr Frauen zu helfen.
Ich würde das Frauenhaus unterstützen, Geld spenden, wenn ich die Möglichkeit hätte“.

NACHGEHENDE BERATUNG

Ehemalige Bewohnerinnen können sich auch **nach ihrem Auszug aus dem Frauenhaus** an die Mitarbeiterinnen wenden, wenn sie Unterstützung benötigen. Häufig geht es dabei um Probleme mit dem Unterhalt, Fragen zum ALG II oder zu offiziellen Schreiben. Ein weiterer großer Problemkreis ist der Umgang des Vaters mit den Kindern. Bei erneuten Übergriffen und Nachstellungen durch den getrennt lebenden Ehemann wenden sich die ehemaligen Bewohnerinnen ebenfalls an die Frauenhausmitarbeiterinnen.

Sollte es erforderlich sein, nehmen wir mit den zuständigen Stellen Kontakt auf und versuchen zu vermitteln oder verweisen die früheren Bewohnerinnen an andere spezialisierte Beratungsstellen.

Alle ehemaligen Bewohnerinnen (und die ehemaligen Frauenhauskinder), deren Adressen uns bekannt sind, erhalten von uns eine **Glückwunschkarte zum Geburtstag**. Dadurch wollen wir die Frauen ermuntern, sich an uns zu wenden, wenn sie keine anderen Unterstützungspersonen haben.

NACHGEHENDE BERATUNG AM TELEFON

Die nachgehende Beratung läuft überwiegend am Telefon ab.

Während die Anzahl der telefonischen Beratungen wieder zugenommen hat, wurden wesentlich weniger Kurzinformationen als im Vorjahr dokumentiert. Die Zahl der Telefonate für ehemalige Bewohnerinnen des Frauenhauses ist etwa gleich geblieben.

Insgesamt fanden **817 telefonische Beratungskontakte** statt (2010: 993).

- **84 ausführliche telefonische Beratungsgespräche** wurden geführt (2010: 100).
- **393 Kurzinformationen**, d.h. sowohl Anfragen der ehemaligen Bewohnerinnen an die Mitarbeiterinnen als auch Anrufe der Mitarbeiterinnen bei den Bewohnerinnen (2010: 480).
- **340 Telefonate** wurden 2011 **für oder wegen einer ehemaligen Bewohnerin des Frauenhauses** oder wegen eines Kindes, das mit seiner Mutter im Frauenhaus gelebt hatte, mit anderen Stellen geführt (2010: 413).

PERSÖNLICHE NACHGEHENDE BERATUNG

Persönliche Beratungsgespräche

Aus Zeitgründen können wir **nur in Ausnahmefällen** persönliche Beratungsgespräche anbieten.

2011 wurden 45 persönliche Beratungsgespräche mit ehemaligen Bewohnerinnen geführt (2010: 54).

„Ehemaligentreffen“

Bei den wöchentlich stattfindenden offenen Treffen für ehemalige Bewohnerinnen besteht ebenfalls die Gelegenheit zu Einzelgesprächen.

An den **49 Treffen**, die 2011 angeboten werden konnten, haben **143** Frauen mit **27** Kindern teilgenommen (2010: 196 Frauen mit 21 Kindern).

Herbstfest

Einmal im Jahr werden alle großen und kleinen Gäste von der Wirtschafterin des Frauenhauses **Renate Rudloff** mit Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Vereins „Frauen helfen Frauen“ und einigen Aushilfen bewirtet. Das jährliche Herbstfest, das auch 2011 zu Beginn des Schuljahres im städtischen Jugendhaus stattfand, war wieder ein fröhliches Zusammentreffen ehemaliger Frauenhausbewohnerinnen und ihrer Kinder. Bei der Kinderbetreuung wurden wir von zwei Mitarbeiterinnen der städtischen Jugendpflege mit dem „**Spielbus**“ unterstützt.



ERREICHBARKEIT DES FRAUENHAUSES

Das Schweinfurter Frauenhaus war auch im Jahr 2011 dank der Mitwirkung 10 ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen rund um die Uhr für Frauen, die von Gewalt betroffen sind, erreichbar.

Nachts wurde die Rufbereitschaft vollständig von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen übernommen. Die Rufbereitschaft am Wochenende und an Feiertagen tagsüber wurde im Wechsel mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen (ebenfalls unentgeltlich) geleistet.

Im Jahr 2011 waren es insgesamt 5.760 Stunden (2010: 5724).

Montag bis Freitag von 9 Uhr bis 20 Uhr

Die lange Erreichbarkeit der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen zwischen 9 und 20 Uhr konnte auch 2011 mit kleinen Einschränkungen aufrecht erhalten werden. Wegen personeller Engpässe und unaufschiebbarer Außentermine musste der Anrufbeantworter gelegentlich für wenige Stunden eingeschaltet werden.

Rufbereitschaft nachts und am Wochenende

Das Frauenhaus ist jede Nacht ab 20 Uhr sowie an den Wochenenden und an Feiertagen tagsüber telefonisch über eine Rufbereitschaft zu erreichen. Die Dienstpläne werden von **Renate Rudloff** erstellt. Die Dokumentation der Statistikbögen und Aufzeichnungen der ehrenamtlichen Rufbereitschaft wurde wieder von **Sabine Dreibholz** übernommen.

Übergabe

Zu Beginn jeder Rufbereitschaft informiert sich die zuständige Mitarbeiterin bei den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im Frauenhaus über die momentane Belegung, Reservierungen und über Besonderheiten im Haus. Besondere Vorkommnisse werden an die nachfolgende Rufbereitschaft am Wochenende bzw. an die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im Frauenhaus gemeldet.

Es wurden 794 Telefonate zu besonderen Vorkommnissen registriert (2010: 827).

Externe Rufbereitschaft

Jeden Abend nach 20 Uhr und an den Wochenenden auch tagsüber erfahren hilfeschuchende Frauen und ihre Unterstützungspersonen die Telefonnummer der Rufbereitschaft über den Anrufbeantworter.

Obwohl die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Anruferinnen und Anrufer auf die lange Erreichbarkeit der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen verweisen können, wurden 2011 **20 telefonische Kurzberatungen** während der Rufbereitschaftszeit geführt (2010: 6).

Aufnahmen

Die Mitarbeiterinnen der Rufbereitschaft haben **4 Frauen** aufgenommen, davon kam **eine** Anfrage von der Polizei (2010: 7 Frauen, davon 4 über Polizei).

Abweisungen

2011 konnten **13 Frauen wegen Platzmangel** nicht aufgenommen werden (2009: 3 Abweisungen).

Wegen **anderer Gründe** (keine Bedrohung, Obdachlosigkeit, unklare Situation, starke Alkoholisierung) wurden nachts oder am Wochenende insgesamt **10** Anfragen abgelehnt (2010: 20 Abweisungen).

Insgesamt wurden wieder 89 Telefonate registriert (2010: 77).

Interne Rufbereitschaft

Die interne Rufbereitschaft nimmt größeren Raum ein. Sie steht den Bewohnerinnen des Frauenhauses in schwierigen Situationen (Bedrohung von außen, Krankheitsfälle, Krisen und Konflikte) am Telefon bei und vermittelt ihnen Sicherheit. Die Mitarbeiterinnen wurden 2010 in **91 Fällen** von den Bewohnerinnen angerufen (2010: 101) und fuhren **14 Mal** während der Rufbereitschaftszeit wegen Notfällen ins Frauenhaus (2010: 13 Mal).

Die Rufbereitschaft und die Frauenhausbewohnerinnen führten 759 Telefongespräche miteinander (2010: 837).

BERATUNG BEI HÄUSLICHER GEWALT

Telefonische Beratungsgespräche werden von allen pädagogischen Mitarbeiterinnen des Frauenhauses über das Frauenhaustelefon in der Zeit zwischen 9 und 20 Uhr geführt.

Bei **pro-aktiver Beratung** nehmen Mitarbeiterinnen des Frauenbereichs mit den betroffenen Frauen innerhalb von drei Arbeitstagen nach Eingang einer Einwilligungserklärung gegenüber der Polizei Kontakt auf.

Persönliche Beratungsgespräche werden ebenfalls von den drei Mitarbeiterinnen des Frauenbereichs nach telefonischer Terminvereinbarung in der Beratungsstelle des Vereins „Frauen helfen Frauen“ durchgeführt.

Damit die **ambulante Beratung** nicht zu Lasten der Betreuung der Frauenhausbewohnerinnen geht, hat der Frauenhausträger bereits 2004 eine halbe Stelle für ambulante Beratung bei häuslicher Gewalt beantragt, die durch die Gebietskörperschaften der Region Main-Rhön seit 2008 gefördert wird. Die Stelle teilen sich **Sabine Dreibholz** und **Ulrike Herold-Zehentner**.

BERATUNGSKONTAKTE AM TELEFON

Während der telefonischen Erreichbarkeit des Frauenhauses - Montag bis Freitag zwischen 9 Uhr und 20 Uhr - wurden 2011 **1.029 telefonische Beratungskontakte** mit (und für) gewaltbetroffenen Frauen und ihren Unterstützungspersonen gezählt (2010: 886).

- **204** Anrufe waren **konkrete Anfragen nach Aufnahme** (2010: 67). Nur **46 Frauen** konnten 2011 tatsächlich aufgenommen werden (2010: 54).
- **196** Telefonate waren **Gespräche im Vorfeld einer eventuellen Aufnahme ins Frauenhaus** (2010: 177).
- **325** Telefonate waren **Kurzinformationen** (2010: 329).
- **22** Telefonate betrafen die **Anlaufstelle „Sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen“**, die nur zweimal wöchentlich direkt telefonisch zu erreichen ist (2010: 32).
- **116** Telefonate waren **intensive telefonische Beratungen** (2010: 135).
- **166** Telefonate wurden **für oder wegen Frauen, die sich in ambulanter Beratung befinden**, geführt (2010: 146).

TELEFONISCHE BERATUNGSGESPRÄCHE

2011 wurden **116 telefonische Beratungsgespräche** geführt (2010: 135). Davon waren ähnlich wie 2010 **88,8% Erstberatungen** (2010: 89%) und **11,2% Folgeberatungen** (2010: 11%) innerhalb dieses Jahres.

HERKUNFT DER FRAUEN BEI TELEFONISCHER BERATUNG

Die meisten Frauen, die sich telefonisch beraten ließen, kamen 2011 aus der Stadt Schweinfurt mit **32,8%** (2010: 18,5%). Aus dem Landkreis Bad Kissingen kamen **21,6%** der Frauen (2010: 24%), **16,4%** aus dem Landkreis Schweinfurt (2010: 24%) und **11,2%** aus dem Landkreis Hassberge (2010: 8%). Aus dem Landkreis Rhön-Grabfeld kamen **7,8%** der Anrufe (2010: 15,5%). **9,5%** der Anrufe kamen **von außerhalb** der Region Main-Rhön (2010: 10%). Die Herkunft einer Anruferin war nicht bekannt.

Herkunft bei telefonischer Beratung		
Frauen	116	100 %
Stadt Schweinfurt	38	32,8 %
Landkreis Schweinfurt	19	16,4 %
Landkreis Bad Kissingen	25	21,6%
Landkreis Haßberge	13	11,2 %
Landkreis Rhön-Grabfeld	9	7,8 %
Außerhalb der Region	11	9,5 %
Herkunft nicht bekannt	1	0,9 %

PERSÖNLICHE BERATUNGSGESPRÄCHE

Insgesamt wurden **130 persönliche Beratungsgespräche vereinbart** (2010: 111), **66,6% der Gespräche kamen zustande** (2010: 81%).

44 Beratungsgespräche (33,8%) kamen nicht zustande (2010: 19%).

- In **30** Fällen hatten die Frauen den Termin abgesagt bzw. verschoben (2010: 12)
- In **14** Fällen waren die Frauen nicht zum vereinbarten Termin gekommen, ohne abzusagen (2010: 9).

Die ambulante Beratung bei häuslicher Gewalt kann aus personellen Gründen keine längerfristigen Beratungsgespräche anbieten. Die Beraterinnen vermitteln die ratsuchenden Frauen bei Bedarf an andere Stellen weiter und stellen bei Bedarf den Kontakt zu diesen her.

Von den **86 persönlichen Beratungsgesprächen**, die 2011 stattfanden (2010: 90), waren **78 Beratungen (90,7%) Erstberatungen** (2010: 95,6%) und **acht Beratungen (9,3%) Folgeberatungen** (2010: 4,4%).

HERKUNFT DER FRAUEN BEI PERSÖNLICHER BERATUNG

Die meisten Frauen, die zu einem persönlichen Beratungsgespräch kamen, hatten ihren Wohnsitz erstmals nicht in der Stadt Schweinfurt, sondern kamen mit **37,2%** aus dem Landkreis Schweinfurt (2010: 35%).

Aus der **Stadt Schweinfurt** kamen **33,7%** der Frauen (2010: 39%).

Der Anteil der Frauen, die aus **Stadt und Landkreis Schweinfurt** zu einer persönlichen Beratung kamen, betrug insgesamt **71%** (2010: 74%).

Aus den drei **weiter entfernten Landkreisen** kamen **nur 18% der Frauen** (2010: 22,5%) persönlich in die Beratungsstelle. **9,3%** aus **Bad Kissingen** (2010: 9%), **8,1%** aus dem Landkreis **Hassberge** (2010: 8%) und **10,5%** aus **Rhön-Grabfeld** (2010: 5,5%). **1,2%** der Frauen kamen **von außerhalb** der Region Main-Rhön (2010: 3%).

Herkunft bei persönlicher Beratung		
Frauen	86	100 %
Stadt Schweinfurt	29	33,7 %
Landkreis Schweinfurt	32	37,2 %
Landkreis Bad Kissingen	8	9,3 %
Landkreis Haßberge	7	8,1 %
Landkreis Rhön-Grabfeld	9	10,5 %
Außerhalb der Region	1	1,2 %

AUSWERTUNG DER PERSÖNLICHEN BERATUNGSGESPRÄCHE

Die Zahlen beziehen sich auf **76 persönliche Erstberatungen**, da bei zwei Beratungen keine Gewalt vorlag.

ART UND DAUER DER GEWALTERFAHRUNGEN

Die meisten Frauen (75%), die zu persönlichen Beratungsgesprächen kamen wurden von ihrem **Ehemann oder Partner** misshandelt (2010: 83,3%).

- Wie auch im Vorjahr waren fast alle psychisch misshandelt worden (2010: 97,6%).
- Weniger Frauen als im Vorjahr kamen wegen körperlicher Gewalt (2010: 82,1%).
- Etwas weniger Frauen als im Vorjahr gaben finanzielle Gewalt an (2010: 53,6%).
- Etwas mehr Frauen sprachen auch über sexuelle Gewalt (2010: 13,1%).

Art der Gewalt (Mehrfachnennungen bezogen auf 76 Frauen)		
Psychische Gewalt	74	97,4
Körperliche Gewalt	58	76,3
Finanzielle Gewalt	35	46,1
Gewalt gegen Sachen	28	36,8
Sexuelle Gewalt	12	15,8

Die Zahl der Frauen, die **länger als 5 Jahre Gewalt** erfahren hatten, bevor sie zur persönlichen Erstberatung kamen ist gesunken. 43,4% der Frauen hatten mehr als 5 Jahre Gewalt erlitten (2010: 52,4%, 2009: 45,3%), davon aber 57,6% länger als 10 Jahre (2010: 54,5%).

Dauer der Gewalttätigkeit		
Zahl insgesamt	76	100 %
Wenige Wochen/Tage	3	3,9
Mehrere Monate bis 1 Jahr	16	21,1
1 Jahr bis 5 Jahre	25	32,9
5 bis unter 10 Jahre	14	18,4
10 bis unter 15 Jahre	6	7,9
Länger als 15 Jahre	13	17,1

ALTER DER FRAUEN

Während 2010 die größte Gruppe zwischen 30 und 40 Jahre alt war, waren 2011 die meisten Frauen **zwischen 20 und 30 Jahre** alt.

- Weniger Frauen als im Vorjahr waren unter 20 Jahre alt (2010: 6%).
- Mehr Frauen als im Vorjahr waren zwischen 20 und 30 (2010: 26,2%).
- Weniger Frauen waren zwischen 30 und 40 Jahre alt (2010: 32,1%).
- Der Prozentsatz der Frauen zwischen 50 und 60 hat sich verdoppelt (2010: 7,1%).

Alter der Frauen		
Zahl insgesamt	76	100 %
unter 20	2	2,6
20 bis unter 30	26	34,2
30 bis unter 40	18	23,7
40 bis unter 50	16	21,1
50 bis unter 60	11	14,5
über 60	3	3,9

KINDER

60,5% der ratsuchenden Frauen hatten minderjährige Kinder (2010: 70%). Sie hatten alle die Gewalt gegen die Mutter miterlebt. 20 Kinder (43,5%) haben direkte Gewalt erfahren (2010: 57%).

STAATSANGEHÖRIGKEIT / HERKUNFTSLAND

Die Zahl der Frauen, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, hat sich kaum verändert.

- **78,9%** der Frauen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit (2010: 78,6%).
- **21,1%** der Frauen hatten keine deutsche Staatsangehörigkeit (2010: 21,4%).

Die Anzahl der Frauen, die nicht in Deutschland geboren sind, sowie die Anzahl der Herkunftsländer ist 2011 weiter zurückgegangen (2011: 34,2%, 2010: 38%, 2009: 46,4%).

- **65,8%** der Frauen, die 2011 zur persönlichen Beratung kamen **sind in Deutschland geboren** (2010: 62%).
- **34,2%** sind in einem anderen Herkunftsland geboren (2010: 38%). Diese Frauen kamen aus 15 verschiedenen Herkunftsländern (2010: 15 Herkunftsländer, 2009: 17 Herkunftsländer).

Staatsangehörigkeit / Herkunftsland		
Insgesamt: 76 Frauen	Staatsangehörigkeit	Herkunftsland
Deutschland	60	50
Afghanistan	1	1
Brasilien	1	1
Bulgarien	1	1
Griechenland	1	1
Kasachstan	1	4
Kirgisistan		1
Kosovo	1	1
Philippinen		1
Polen	1	3
Russland	3	5
Türkei	2	2
Ukraine		1
Ungarn	1	1
USA	2	2
Venezuela	1	1

TÄTER UND TÄTERINNEN

67,1% der Frauen lebten mit den Tätern in einem gemeinsamen Haushalt (2010: 69.1%).

5 Frauen (6,6%) wurden von mehreren Personen bedroht oder misshandelt (2010: 7,1%), deshalb handelt es sich um 82 Täter und Täterinnen, um 77 Männer (93,9%) und 5 Frauen (6,1%).

- Bei zwei Frauen war es neben dem Ehemann bzw. dem Ex-Ehemann die Mutter.
- Eine andere Frau wurde vom Ehemann und dem Schwiegervater misshandelt.
- Eine weitere Frau von Vater und Mutter.
- Sowohl vom Ehemann als auch von den Schwiegereltern wurde die fünfte Frau misshandelt.

Weniger Frauen als im Vorjahr, aber mit Abstand die meisten Frauen (75%), die zu persönlichen Beratungsgesprächen in unsere Beratungsstelle kamen, wurden von ihrem Ehemann oder Partner misshandelt (2010: 83,3%).

Durch ihren früheren Ehemann oder Partner wurden etwas mehr Frauen als im Vorjahr bedroht (2010: 10,7%).

Der Anteil der sonstigen Personen, die Gewalt ausübten, ist leicht gesunken (2010: 19,1%).

- 58,3% waren männliche Täter: Vater (1), Schwiegervater (2), Sohn (2), Ex-Partner der Tochter (1) und ein Kollege (1).
- 41,7% waren weibliche Täter: Mutter (3), Schwiegermutter (1) und eine Schwägerin (1).

82 Täter und Täterinnen (Mehrfachnennungen)		
Zahl auf 76 Frauen bezogen	82	%
Ehemann	45	59,2
Partner	13	17,1
Ex-Ehemann/ Partner	12	15,8
Sonstige Personen	12	15,8

STAATSANGEHÖRIGKEIT/HERKUNFTSLAND

Die Zahl der TäterInnen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sowie mit Geburt in einem anderen Herkunftsland ist weiter gesunken.

81,7% der TäterInnen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit (2010: 76,8%). 18,3% der TäterInnen hatten keine deutsche Staatsangehörigkeit (2010: 23,2%).

In Deutschland geboren waren 67,1% der TäterInnen (2010: 63,2%). Aus einem anderen Herkunftsland als Deutschland waren 32,9% der TäterInnen (2010: 36,8%). Sie kamen neben Deutschland nur aus 4 verschiedenen Ländern (2010: 13 Länder, 17 Länder).

Täter und Täterinnen - Nationalität		
Insgesamt: 82	Staatsangehörigkeit	Herkunftsland
Deutschland	67	55
Afghanistan	1	
Kasachstan		5
Kirgisistan		1
Kosovo	1	
Polen		3
Russland	1	3
Türkei	3	
USA	1	

INFORMATIONEN ÜBER DAS BERATUNGSANGEBOT

Der Anteil der Frauen, die über **professionelle Dienste** (einschließlich der unter „Sonstiges“ zusammengefassten Stellen) über das Beratungsangebot des Frauenhauses informiert wurden, ist mit 51,3% weiter angestiegen (2010: 47,6%. 2009: 38,1%).

- Bei den **Beratungsstellen** waren es vor allem die allgemeine Sozialberatung und die Schwangerenberatung, bei den **Ämtern und Behörden** Mitarbeiterinnen von Jugendämtern und Jobcentern.
- Bei den **sonstigen Stellen** handelte es sich 2011 um die Chefin, die Betriebspsychologin, die Kursleitung eines VHS Sprachkurses und eine Informationsveranstaltung des Frauenhauses, an der die betroffene Frau teilgenommen hatte (2010: 8,3%).

Der Anteil der Information durch das **soziale Umfeld** ist leicht gesunken. Verwandte, Freunde, Bekannte und ArbeitskollegInnen spielen aber nach wie vor eine wichtige Rolle bei der Informationsweitergabe (2010: 35,7%).

Der Anteil der Frauen, die angeben, die Informationen über die **Polizei** erhalten zu haben, ist trotz Einbeziehung der Frauen, die über die pro-aktive Beratung zu einem persönlichen Beratungsgespräch kamen, mit 13,2% leicht zurückgegangen (2010: 16,7%).

Der Anteil der Frauen, die sich über die **Presse, das Internet oder das Telefonbuch** informiert hatten ist leicht zurückgegangen (2010: 19,1%), wobei das Internet am häufigsten genannt wurde.

Der Anteil der Frauen, die bereits **früher Kontakt zum Frauenhaus** oder der Beratungsstelle hatten, ist leicht gestiegen (2010: 6%).

Information über das Beratungsangebot (Mehrfachnennungen bezogen auf 76 Erstberatungen)		
	Anzahl	in %
Verwandte, Freunde, Bekannte	23	30,3
Beratungsstellen/Soziale Einrichtungen	16	21,1
Ämter und Behörden	11	14,5
Presse, Internet, Telefonbuch	10	13,2
Polizei	7	9,2
Polizei pro-aktiv	2	2,6
Früherer Kontakt zum Frauenhaus / zur Beratungsstelle	7	9,2
ÄrztInnen / TherapeutInnen / Klinik	5	6,6
Rechtsantragsstelle, Gericht, RechtsanwältIn	3	3,9
Sonstige	4	5,3

KONTAKTAUFNAHME

In den meisten Fällen nehmen **die Frauen selbst** Kontakt zum Frauenhaus auf, wenn sie eine Beratung wünschen (2010: 60,7%).

Das **soziale Umfeld** (Verwandte, Freunde, Bekannte) nahm in 19,7% der Fälle den Kontakt zu unserer Einrichtung auf (2010: 20,2%).

Mitarbeiterinnen **professioneller Dienste** einschließlich der unter „Sonstige“ zusammengefassten Stellen (Sprachkursleitung, Chefin) nahmen zu 19,7% Kontakt mit dem Frauenhaus auf.

In nur 3,9% der Fälle erfolgte die Kontaktaufnahme über die **Polizei** (2010: 3,6%).

Kontaktaufnahme (Mehrfachnennungen bezogen auf 76 Erstberatungen)		
Betroffene Frau selbst	47	61,8
Verwandte, Freunde, Bekannte	15	19,7
Beratungsstellen / Soziale Einrichtung	8	10,5
Ämter und Behörden	4	5,3
Polizei	1	1,3
Polizei pro-aktiv	2	2,6
Sonstige	2	2,6
ÄrztInnen / TherapeutInnen / Klinik	1	1,3

INHALTE DER BERATUNG

Wie in den Vorjahren erhielten die meisten Frauen (86,8%) eine ausführliche **psychosoziale Beratung** (2010: 86,9%).

Informationen über eine **Aufnahme ins Frauenhaus** waren häufiger als im Vorjahr ein wichtiger Inhalt der Beratung (2010: 44,1%).

60,5% der ratsuchenden Frauen hatten minderjährige Kinder: Bei 42,1% der Frauen waren **Fragen im Zusammenhang mit den Kindern** häufiges Thema (42,9%).

Die **Sicherheit** der ratsuchenden Frau und ihrer Kinder war häufiger als in den Vorjahren Inhalt der Beratung (2010: 23,8%).

Beratung zum **Gewaltschutzgesetz** machte einen geringeren Anteil als im Vorjahr aus (2010: 31%).

Sonstige Inhalte der Beratung rund um eine mögliche Trennung vom gewalttätigen Partner waren vor allem Wohnungssuche, Existenzsicherung, ausländerrechtliche Probleme, aber auch Nachstellungen durch den früheren Ehemann oder Partner (2010: 26,2%).

Inhalte der Beratung (Mehrfachnennungen bezogen auf 76 Erstberatungen)		
Aufnahme ins Frauenhaus	42	55,3
Psychosoziale Beratung	40	52,6
Fragen im Zusammenhang mit den Kindern	32	42,1
Sicherheitsberatung	23	30,3
Beratung zum Gewaltschutzgesetz	18	23,7
Krisenintervention	9	11,8
Sonstiges	23	30,3

KONTAKT ZUR POLIZEI

2011 hatten 63,2% der Frauen, die zu einer persönlichen Erstberatung in unsere Beratungsstelle kamen, **noch keinen Kontakt** wegen häuslicher Gewalt zur Polizei aufgenommen.

36,8 % der Frauen hatten **mindestens einmal** die Polizei um Unterstützung gebeten (2010: 34,5%).

Bei den **polizeilichen Maßnahmen** handelte es sich überwiegend um Polizeieinsätze (15) und anschließende Anzeigenerstattungen (12). Dreimal hatte die Polizei ein Kontaktverbot ausgesprochen, zweimal einen Platzverweis. Ein Mann wurde verwarnt, ein anderer festgenommen.

Obwohl 36,8% der Frauen angaben, bereits mindestens einmal mit der Polizei wegen der häuslichen Gewalt Kontakt gehabt zu haben, konnten sich nur 13,2% erinnern, von den BeamtInnen Informationen über das Beratungsangebot des Frauenhauses erhalten zu haben. In nur 3,9% der Fälle erfolgte die Kontaktaufnahme über die Polizei.

WEITERVERWEISUNGEN

90,7% der persönlichen Beratungsgespräche waren Erstberatungen im laufenden Jahr (2010: 95,6%).

Nach ausführlicher Information über die verschiedenen Wege, sich aus der Beziehung, in der sie Gewalt erleiden mussten, zu lösen, wurden **67,1%** der Frauen an andere Stellen weiterverwiesen, auf Wunsch wurde auch ein Kontakt hergestellt (2010: 77,4%).

Die meisten Weiterverweisungen (70,6%) waren rechtliche Beratung bei **RechtsanwältInnen und Rechtsantragsstellen**, jedoch wesentlich seltener als in den Vorjahren (2010: 93,8%, 2009: 96,8%).

Häufiger als im Vorjahr wurde an **andere Beratungsstellen** weiterverwiesen, besonders häufig an **Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen**, aber auch an die Suchtberatung, an den Sozialpsychiatrischen Dienst und an die Anlaufstelle Sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen (2010: 27,7%).

An die **SchwerpunktsachbearbeiterInnen „Häusliche Gewalt“ bei der Polizei** wurde ebenfalls häufig weiterverwiesen und oft auch ein Kontakt hergestellt (2010: 23,1%).

An die **Jobcenter** zur Beantragung von ALG II wurden mehr Frauen als im Vorjahr verwiesen (2010: 9,2%), ebenso an **Wohnungsbaugesellschaften** (2010: 10,8%).

9,8% der Weiterverweisung entfielen auf das **Jugendamt** und an **TherapeutInnen**, wobei es beim Jugendamt im Vorjahr mehr waren (2010: 16,9%), bei den TherapeutInnen weniger (2010: 6,2%).

An wen wurde weiterverwiesen? (Mehrfachnennungen bezogen auf 51 Frauen)		
	Anzahl	in %
RechtsanwältInnen	24	47,1
Rechtsantragsstelle	12	23,5
Andere Beratungsstellen	16	31,4
Polizei	13	25,5
Jobcenter	9	17,6
Wohnungsbaugesellschaften	7	13,7
Jugendamt	5	9,8
TherapeutIn	5	9,8
ÄrztInnen / Klinik	3	5,9
Sonstige	2	3,9

VEREINBARUNG WEITERER GESPRÄCHE

Da die Mitarbeiterinnen des Schweinfurter Frauenhauses auf Grund der personellen Ausstattung keine längerfristigen Beratungsgespräche anbieten können, wurde nur in 11,8% der Fälle ein weiteres telefonisches oder persönliches Beratungsgespräch vereinbart (2010: 14,3%).

AUFNAHME INS FRAUENHAUS NACH DER BERATUNG

2011 war mit 55,3% ein möglicher Frauenhausaufenthalt häufiger Inhalt des Beratungsgesprächs als im Vorjahr (2010: 44%).

- 32,6% der Frauen sind nach einem persönlichen Beratungsgespräch ins Frauenhaus eingezogen (2010: nur 11,1%!).
- Nur 4 Frauen (5,3%) wurden unmittelbar nach dem Beratungsgespräch im Frauenhaus aufgenommen (2010: 4,8%).
- Für 12 Frauen (15,8%) wurde ein Zimmer im Frauenhaus **reserviert**, davon sind 7 Frauen (58%) tatsächlich eingezogen.
- 4 Frauen sind zu einem späteren Zeitpunkt ohne Reservierung eingezogen.

PRO-AKTIVE BERATUNG BEI HÄUSLICHER GEWALT

MODELLPROJEKT „PRO-AKTIVER BERATUNGSANSATZ BEI HÄUSLICHER GEWALT IN UNTERFRANKEN“

Das Polizeipräsidium Unterfranken hat 2008 eine Kooperation zum pro-aktiven Beratungsansatz bei Häuslicher Gewalt mit dem Selbsthilfe- und Beratungszentrum SEFRA in **Aschaffenburg** und mit der ambulanten Beratung des Frauenhauses **Schweinfurt** vereinbart.

Nach der insgesamt positiven Bewertung der pro-aktiven Beratungspraxis von Polizei und Beratungsstellen nach einem Jahr sagten beide Beratungsstellen zu, die pro-aktive Beratung wegen der geringen Fallzahlen vorläufig fortzuführen. Über höhere Fallzahlen würden wir uns sehr freuen, wir könnten sie ohne zusätzliches Personal jedoch nicht bearbeiten.

PRO-AKTIVE BERATUNG IN DER REGION MAIN-RHÖN

Anzahl der Einverständniserklärungen

2011 trafen insgesamt **22 Faxe mit Einverständniserklärungen** von Frauen, die sich nach einem Polizeieinsatz wegen häuslicher Gewalt beraten lassen wollten, im Schweinfurter Frauenhaus ein (2010: 11, 2009: 38, 2008: 16). Es waren im Jahresdurchschnitt **monatlich 1,8 Faxe** (2010: 0,9, 2009: 3,3, 2008: 3,2).

Verteilung nach Polizeiinspektionen

Aus dem Bereich der **PI Schweinfurt** (Stadt, Land und Kriminalpolizei Schweinfurt) kamen **45,5%** (2010: 36,4%, 2009: 47,5%, 2008: 56,25%), von der **PI Hammelburg 31,8%** (2010: 54,5%, 2009: 15%, 2008: -), Von der **PI Hassfurt 9,1%** (2010: -, 2009: -, 2008: -), von der **PI Bad Brückenau 4,5%** (2010: 4,5%, 2009: 10%, 2008: 6,3%), von der **PI Bad Kissingen 4,5%** (2010: -, 2009: 10%, 2008: 12,5%), von der **Polizeistation Bad Königshofen 4,5%** (2010: 9,1%, 2009: 2,5%, 2008: -). Von der **PI Mellrichstadt** (2010: -, 2009: 2,5%, 2008: 18,8%), von der **PI Bad Neustadt** (2010: -, 2009: 5%, 2008: 6,3%), von der **PI Gerolzhofen** (2010: -, 2009: 5%, 2008: -) und von der **PI Ebern** (2010: -, 2009: 2,5%, 2008: -) kamen **keine Faxe** mit Einverständniserklärungen von Opfern häuslicher Gewalt für eine pro-aktive Beratung.

Herkunft der Frauen

Die meisten betroffenen Frauen kamen mit **45,5%** wieder aus dem **Landkreis Bad Kissingen** (2010: 54,5%, 2009: 35%, 2008: 25%), aus der **Stadt Schweinfurt** kamen **31,8%** (2010: 9,1%, 2009: 27,5%, 2008: 25%), aus dem **Landkreis Schweinfurt** **9,1%** (2010: 27,3%, 2009: 22,5%, 2008: 25%), und aus dem Landkreis **Hassberge** **9,1%** (2010: -, 2009: 2,5%, 2008: -) und aus dem **Landkreis Rhön-Grabfeld** **4,5%** (2010: 9,1%, 2009: 12,5%, 2008: 25%)

Alle 22 Frauen wurden 2011 erreicht!

Ein Fax wurde an die Anlaufstelle weitergeleitet.

Mit 2 Frauen (9,1%) kam es nur zu einem Kurzkontakt. Mit 20 Frauen (90,9%) wurde ein Beratungsgespräch geführt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND VERNETZUNG

DIE REGION MAIN-RHÖN

Das Einzugsgebiet des Schweinfurter Frauenhauses ist die **Region Main-Rhön** mit 437.576 EinwohnerInnen (Stand März 2012) auf einer Fläche von 3.991 km². Das sind neben der **Stadt Schweinfurt** (53.147 EinwohnerInnen = 12,1%), die **Landkreise Schweinfurt** (112.942 EinwohnerInnen = 25,8%), **Bad Kissingen** (104.119 EinwohnerInnen = 23,8%), **Haßberge** (84.924 EinwohnerInnen = 19,4%) und **Rhön-Grabfeld** (83.706 EinwohnerInnen = 19,1%).

FRAUENHAUS

2011 kamen **72,2%** der Bewohnerinnen aus der Region Main-Rhön (2010: 67,7%).

56,4% kamen aus Stadt- und Landkreis Schweinfurt, 43,6% aus den weiter entfernten Landkreisen Bad Kissingen, Hassberge und Rhön-Grabfeld.

Innerhalb der Region Main-Rhön kamen wieder die meisten Bewohnerinnen aus dem **Landkreis Schweinfurt** mit **38,4%** (2010: 33,3%). Aus der **Stadt Schweinfurt** kamen **17,9%** der Bewohnerinnen (2010: 31%), aus dem **Landkreis Bad Kissingen** kamen ebenfalls **17,9%** (2010: 7,1%). Aus dem **Landkreis Hassberge** **15,4%** (2010: 16,7%), aus dem **Landkreis Rhön-Grabfeld** **10,2%** (2010: 11,9%).

AMBULANTE BERATUNG

93,6% der Frauen und ihrer Unterstützungspersonen, die ambulante Beratung des Frauenhauses in Anspruch genommen hatten, kamen aus der Region Main-Rhön.

62,4% kamen aus Stadt- und Landkreis Schweinfurt, 37,6% aus den weiter entfernten Landkreisen Bad Kissingen, Hassberge und Rhön-Grabfeld.

- 98,8% der Frauen, die sich **persönlich** beraten ließen kamen 2011 aus der Region Main-Rhön (2010: 97%).
Auch hier machten Frauen aus dem **Landkreis Schweinfurt** mit **37,6%** den größten Anteil aus (2010: 35,5%). Aus der **Stadt Schweinfurt** kamen **34,1%** (2010: 39%). Aus **Rhön-Grabfeld 10,6%** (2010: 5,5%), aus dem **Landkreis Bad Kissingen** kamen **9,4%** (2010: 9%) und aus den **Hassbergen 8,2%** (2010: 8%) der Frauen.
- 90% der Frauen, die sich **telefonisch** beraten ließen, kamen 2011 aus der Region Main-Rhön (2010: 90%).
36,5% der telefonischen Beratungsgespräche wurden mit Frauen aus der **Stadt Schweinfurt** geführt (2010: 18,5%), **24%** (2010: 24%) kamen aus dem **Landkreis Bad Kissingen**. **18,3%** aus dem **Landkreis Schweinfurt** (2010: 24%), aus dem **Landkreis Hassberge** kamen **12,5%** (2010: 8%) und aus dem **Landkreis Rhön-Grabfeld 8,7%** (2010: 15,5%) der Frauen.

Stadt und Landkreis Schweinfurt

Während Stadt und Landkreis Schweinfurt 2011 zusammen **71,8%** der persönlichen Beratungsgespräche ausmachten (2010: 74,5%, 2009: 80%) betrug ihr Anteil bei den telefonischen Beratungsgesprächen 2011 nur **54,8%** (2010: 42,5%, 2009: 45%). Ihr Anteil bei den persönlichen Beratungsgesprächen ist zwar immer noch höher, ist aber zurückgegangen, während ihr Anteil bei den telefonischen 2011 mehr als die Hälfte der Gespräche betrug.

Weiter entfernte Landkreise der Region Main-Rhön

Der Anteil der weiter entfernten Landkreise der Region Main-Rhön betrug bei den persönlichen Beratungsgesprächen 2011 **28,2%** (2010: 22,5%, 2009: 19%), bei den telefonischen Beratungsgesprächen **45,2%** (2010: 47,5%). Der Anteil der persönlichen Gespräche ist leicht gestiegen, bei den telefonischen Beratungsgesprächen ist er gesunken, obwohl die räumliche Entfernung und Erreichbarkeit hier weniger wichtig sind.

Um **Informationen über das Hilfsangebot bei häuslicher Gewalt** zu erhalten, sind gewaltbetroffene Frauen auf die Hinweise von Behörden, Beratungsstellen, sozialen Einrichtungen, Ärzten, Rechtsantragsstellen und der Polizei vor Ort angewiesen.

Das wird bei unseren Auswertungen „Vermittlung ins Frauenhaus“ und „Informationen über das Beratungsangebot des Frauenhauses“ auch für 2011 wieder überdeutlich, denn **90,8%** der Frauenhausbewohnerinnen (2010: 79%) und **63,2%** der Frauen, die zu persönlichen Beratungsgesprächen gekommen waren (2010: 58%), hatten **soziale und medizinische Dienste, Ämter, Behörden und die Polizei als Informationsquelle angegeben.**

Schon seit **1996** besteht der Arbeitskreis „Interventionsmöglichkeiten gegen Männergewalt in Familien“ in **Schweinfurt (Stadt und Landkreis)**, seit **2002** der Runde Tisch „Häusliche Gewalt“ in **Bad Kissingen.**

Im **Landkreis Hassberge** wurde **2003** ein Runder Tisch zu diesem Thema eingerichtet, der 2011 einmal tagte.

Im **Landkreis Rhön-Grabfeld** tagte der Arbeitskreis Prävention, zu dem das Frauenhaus im Vorjahr eingeladen war, im Jahr 2011 leider nicht.

Trotz vieler guter Kontakte und Kooperation fehlt es in den Landkreisen Hassberge und Rhön-Grabfeld an einer kontinuierlichen Vernetzungsstruktur zum Thema „Häusliche Gewalt“. Auch deshalb sind die betroffenen Frauen weniger informiert und das Beratungs- und Schutzangebot des Frauenhauses von Frauen aus beiden Landkreisen wird seltener in Anspruch genommen.

LOKALE UND REGIONALE ARBEITSKREISE

Lokale Arbeitskreise:

Arbeitskreis „Interventionsmöglichkeiten bei Männergewalt in Familien“ (Stadt und Landkreis Schweinfurt), 03.02., 09.06. und 27.10.

„Sozialkonferenz“ Arbeitsgemeinschaft der Beratungsdienste in Schweinfurt, 23.03., 18.05., 27.07., 19.10.

Schweinfurter Frauenplenum, 19.07., 22.11.

Regionale Arbeitskreise:

Runder Tisch „Häusliche Gewalt“ im Landkreis Bad Kissingen, 10.05. und 19.10.

Runder Tisch „Häusliche Gewalt“ im Landkreis Hassberge am 13.04.

Unterfränkisches Frauenhaustreffen in Würzburg, 21.04. und in Schweinfurt, 01.12.

LOKALE UND REGIONALE KONTAKTE

Benefizveranstaltung

Stadtwerke Schweinfurt, 22.01

Besprechung

mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von „Gern daheim in Schweinfurt“,
14.01

Benefizveranstaltung

Zonta Club Bad Kissingen-Schweinfurt, 19.02.

Jahresvollversammlung

der PSAG Main-Rhön, Krankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie
Werneck, 16.03.

Benefizveranstaltung

Café Vorndran Schweinfurt, 18.03.

Frauenempfang

der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen Unterfranken in
Würzburg zum Internationalen Frauentag, 20.03.

Jubiläumsveranstaltung

10 Jahre „Männer contra Gewalt“ in Schweinfurt, 26.05.

Verabschiedung

des Leiters des Amtes für soziale Leistungen der Stadt Schweinfurt Dieter
Adam, 27.05.

Besprechung

mit Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen für
Schwangerenkonfliktberatung von Diakonie und SkF und der
Sozialberatung der Caritas, 20.06.

Besprechung

Freiwilligenagentur GemeinSinn im Schweinfurter Land des Bayerischen
Rotes Kreuzes, Kreisverband Schweinfurt, 27.06.

Eröffnung

der Wanderausstellung „Blick dahinter – Häusliche Gewalt gegen Frauen“
mit Ministerin Christine Haderthauer in München, 04.07.

Wohltätigkeitsturnier

des FC Altstadt in Schweinfurt, 13.07.

Netzwerkveranstaltung

für Beratungsstellen der Koordinierenden Kinderschutzstellen in Stadt- und
Landkreis Schweinfurt, „Wo bleiben die Kinder?“ Kinder im Fokus
unterschiedlicher Beratungsstellen, 19.07.

Ehrenamtstag

der Diakonie für Stadt und Landkreis Schweinfurt, 26.09.

Frühstücksbuffet

der Frauen Union Rhön-Grabfeld in Bad Neustadt/Saale, 15.10.

Fahnenaktion

und anschließender ökumenischer Gottesdienst in der Johanniskirche zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ in Schweinfurt am 25.11.

Festakt

40 Jahre Evangelisches Bildungswerk Schweinfurt e.V., 29.11.

Besprechung

mit dem neuen Leiter des Weißen Rings Stadt Schweinfurt in unserer Beratungsstelle, 06.12.

ARBEITSKREISE AUF LANDESEBENE

Fachgruppe Frauenhäuser im PARITÄTISCHEN Landesverband in München, 06.04., 03.08. und 30.11.

Arbeitstreffen der autonomen Frauenhäuser Bayerns in Nürnberg, 17.03. und 08.06.

ARBEITSKREISE AUF BUNDESEBENE

Werkstattgespräche zum „Aktionsplan der Bundesregierung gegen häusliche Gewalt“ in Berlin, 23.–24.03. und in Frankfurt, 19.–20.10.

Arbeitskreis Frauenhäuser im PARITÄTISCHEN Bundesverband in Berlin, 14.–15.04. und 10.–11.11. und in Frankfurt, 07.07.

Teilgruppe Zukunftswerkstatt der Frauenhauskoordinierung e.V. in Berlin, 18.–19.04., 21.–22.06., 13.–14.09. und 12.–13.12.

**INFORMATIONEN ÜBER DIE ARBEIT DES FRAUENHAUSES/
MITWIRKUNG AN INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN**

Folgende Einzelpersonen und Gruppen konnten wir über unsere Arbeit in der Beratungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen e.V. informieren:

Mitarbeiterinnen des Frauennetzwerks Bosch Rexroth Schweinfurt, 24.01.

Leiterin des Ausländeramts der Stadt Schweinfurt, 02.02.

Freie Wähler Landkreis Schweinfurt, 08.02.

MandatsträgerInnen verschiedener Fraktionen aus den Landkreisen der Region Main-Rhön, 10.02.

SPD Landkreis Hassberge, 30.03.

CSU Landkreis Bad Kissingen, 04.04.

Mitglieder des Schweinfurter Frauenplenums, 18.05.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen Schweinfurt, 19.05.

Sprecherin des Ausschusses für Familie der CDU/CSU Fraktion im Deutschen Bundestag MdB Dorothee Bär (MdB), 29.07.

Amt für soziale Leistungen und Gleichstellungsstelle der Stadt Schweinfurt, 02.08.

Proschweinfurt, Stadt Schweinfurt, 17.08.

Evangelische Dekanatsfrauen aus dem Landkreis Rhön-Grabfeld, 19.09.

Die Linke, Stadt Schweinfurt, 04.11.

Verdi Bezirksfrauen und AsF (Info und Spendenübergabe), 23.11.

Informationen über die Arbeit des Frauenhauses und über „Partnerschaftsgewalt gegen ältere Frauen“ bei:

- Senioren-Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie Seniorenbeauftragte in den Vereinen, BLSV, Kreis Rhön-Grabfeld, Niederlauer, 19.03.
- SPD 60 plus (Kreisverband Schweinfurt) in Schweinfurt, 10.08.

BVJ Hauswirtschaft, Berufliches Schulzentrum Alfons Goppel in Schweinfurt, 25.03.

Seminartag an der Evangelischen Fachakademie für Sozialpädagogik Schweinfurt, 10.06.

Betriebsrätinnen und Vertrauensfrauen, Frauenteam der IG Metall Verwaltungsstelle Schweinfurt, 20.09.

Katholischer Frauenbund Poppenhausen in Poppenhausen, 27.10.

Vorbereitungsgruppe des Evangelischen Dekanatsfrauentags Rhön-Grabfeld 2011 in Aubstadt, 21.11.

„Nein zu Gewalt an Frauen“ Veranstaltung zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen mit Simone Tolle (MdL) im KUK in Schweinfurt, 27.11.

FORTBILDUNG UND SUPERVISION

Fachtag

Frauen mit psychischen Störungen und psychischen Erkrankungen – Voraussetzungen und Möglichkeiten der Arbeit in Frauenhäusern und Notrufen, Paritätischer Landesverband Bayern e.V. in München, 09.02.

Fortbildung

Professionelle Telefonberatung, FrauenTherapieZentrum in München, 15.-16.04.

Fortbildung

Betriebswirtschaft in sozialen Einrichtungen Modul I-IV, Paritätisches Bildungswerk Süd in Heidelberg, 23.-24.05., 01.-02.07., 24.-25.10. und 18.-19.11.

Fachforum

Gemeinsam gegen Häusliche Gewalt - Strategien, Kooperationsmodelle und Konzepte des Frauenunterstützungssystems, Frauenhauskoordinierung e.V. in Berlin Erkner, 29.06.-01.07.

Tagung

„Suizidalität und selbstverletzendes Verhalten“, 4. Symposium der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie im Leopoldina-Krankenhaus, Schweinfurt, 22.10.

Bundesweites Netzwerktreffen

der Interventionsstellen in Freiburg, 06.-08.11.

Rufbereitschaftsschulung für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

Informationsgespräch für Interessierte am 03.11. in der Beratungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen e.V., Beginn der Schulung am 24.11. 2011.

Fortbildung

für alle ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Vereins „Frauen helfen Frauen“ mit Claudia Widmann, Diplom-Sozialpädagogin, in Würzburg, 12.-13.11.

Supervision

in monatlichem Abstand für die pädagogischen Mitarbeiterinnen des Frauenhauses mit Brigitte Möller, Pädagogin und Gestalttherapeutin (IPSG)

MITARBEITERINNEN DES FRAUENHAUSES

HAUPTAMTLICHE MITARBEITERINNEN

Frauenbereich/ Ambulante Beratung

Gertrud Schätzlein, Diplom-Pädagogin, 39 Stunden, **Leiterin**
Sabine Dreibholz, Diplom-Pädagogin, 39 Stunden
Ulli Herold-Zehentner, Diplom-Pädagogin, 39 Stunden

Kinderbereich

Esther Herbst, Diplom Sozialpädagogin (FH), 39 Stunden

Petra Egger, Kinderpflegerin, Aushilfe

Verwaltung

Dagmar Flakus, Verwaltungsfachkraft, 25 Stunden

Hauswirtschaft

Renate Rudloff, staatlich geprüfte Wirtschaftlerin, 22 Stunden

Andrea Kazor, Reinigungskraft

PRAKTIKANTINNEN

Laura Keßler, Praktikantin (FH), 39 Stunden, 01.01. – 28.02.
Lydia Nein, Studentin (FH), 01.09.-31.10.

EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN

Delores Büttner, Heike Hofmann, Inge Hofmann-Belz, Rösel Holland, Cilli Leuckfeld, Pia Memmel, Maria Rohrmoser, Christina Ringel, Silke Vahlensieck-Lindner, Karin Wolf

VORSTANDSCHAFT DES VEREINS FRAUEN HELFEN FRAUEN e.V.

Heike Hofmann

Rösel Holland

Karin Wolf

Monika Römer (Leiterin der Anlaufstelle)

Gertrud Schätzlein (Leiterin des Frauenhauses)

FINANZIERUNG

KOMMUNALE FÖRDERUNG

Auch im Jahr 2011 kam der größte Anteil an der Finanzierung des Frauenhauses mit **72,04%** von den **Gebietskörperschaften der Region Main-Rhön** (2010: 71,1%). Für das Haushaltsjahr 2011 erhielten wir eine Förderung von **283.499 €** (inklusive einer Nachzahlung für Mieteinnahmeausfälle im Jahr 2010 und des Ausgleichs des 13%igen Staatszuschusses aus dem Landkreis Bad Kissingen für 2010).

Wir bedanken uns herzlich bei der **Stadt Schweinfurt und den Landkreisen Bad Kissingen, Hassberge, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt**, die sich seit dem Jahr 1995 zu gleichen Teilen an der Finanzierung des Frauenhauses beteiligen. Besonders dankbar sind wir dem **Schweinfurter Stadtrat**, der sich am 15.11. mehrheitlich dafür ausgesprochen hat, den Anteil der Stadt an der 13%igen Erhöhung des Staatszuschusses in Höhe von **752 €** für 2011 nicht abzuziehen.

Für die **ambulante Beratung** bei häuslicher Gewalt wurde eine halbe Stelle mit **24.721 €** bezuschusst, das sind **81,8%** der Gesamtkosten (2010: 82,8%).

STAATLICHE FÖRDERUNG

Das Land Bayern bezuschusste zwei Stellen im Frauenbereich des Frauenhauses nach den „Richtlinien für die Förderung von Frauenhäusern in Bayern“. Der Förderbetrag des Ministeriums für Arbeit- und Sozialordnung betrug von 1995 bis 2008 für unser Frauenhaus mit 12 Frauenplätzen 28.640 €. Für 2009 bis 2012 hat das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen die seit 1993 unveränderte Fördersumme für Frauenhäuser und Notrufe um 13% erhöht. Deshalb erhalten wir seit **2009** **32.400 €**, das waren im Jahr 2011 **8,2%** der Gesamtkosten (2010: 8,4%). Wir bedanken uns dafür ebenfalls herzlich.

EIGENANTEIL DER BEWOHNERINNEN

Für Miete und Nebenkosten bezahlten **die Bewohnerinnen des Frauenhauses** im Jahr 2011 insgesamt **42.079 €**, das sind **10,7%** der Gesamtkosten (2010: 8,1%).

EIGENMITTEL DES VEREINS FRAUEN HELFEN FRAUEN E.V.

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen helfen Frauen leisteten im Jahr 2011 **5.760 Stunden unentgeltlich Rufbereitschaft** (2010: 5.724 Stunden).

Der Verein Frauen helfen Frauen musste im Jahr 2011 wegen der Nachzahlungen aus 2010 **für das Frauenhaus** weniger an Eigenmitteln, nämlich **35.543 €** aufbringen. Das sind **9%** der Gesamtkosten (2010: 12,5%). Für die **ambulante Beratung** mussten **5.502 €**, das sind **18,2%** der Gesamtkosten (2010: 17,2%) **an Eigenmitteln** aufgewendet werden.

Umso bedauerlicher ist es, dass die Landkreise der Region Main-Rhön 2011 nicht auf die Anrechnung des erhöhten Staatszuschusses von dann noch **3.008 €** verzichtet haben.

SPENDEN UND BUSSGELDER

Ohne Spendeneinnahmen und Bußgeldzuweisungen könnte der Verein Frauen helfen Frauen das Frauenhaus nicht betreiben.

Unser Dank gilt allen Privatpersonen, Firmen, Gruppen, Organisationen und Vereinen, die unsere Arbeit im Jahr 2011 ideell und finanziell unterstützt haben.

Auch bedanken wir uns herzlich bei allen StaatsanwältInnen und RichterInnen der Region für die dem Verein Frauen helfen Frauen e.V. 2011 zugewiesenen Bußgelder.

Von folgenden Organisationen, Vereinen, Gruppen und Firmen erhielt der Verein Frauen helfen Frauen e.V. im Jahr 2011 Geldspenden:

- AsF und verdi Bezirksfrauenrat, Schweinfurt
- Bastelkreis St. Kilian, Schweinfurt
- Café Vorndran, Schweinfurt (Konzert Frauenwochen)
- Club der Frau, Gochsheim (Kegelgruppe)
- Dres. Schwind & Dr. Franke, Schweinfurt (50-jähriges Praxisjubiläum)
- Evangelischer Dekanatsfrauentag Rhön-Grabfeld, Aubstadt
- Evangelisches Dekanat, Rügheim (Kollekte Frauengottesdienst)
- Evangelischer Frauenbund Oberndorf, Schweinfurt
- Evangelische Kirchengemeinde Dreieinigkei, Schweinfurt
- Evangelische Kirchengemeinde Hofheim-Lendershausen
- Fachakademie für Sozialpädagogik, Schweinfurt
- Franziskussschule, Schweinfurt (Integrative Hauptschulklasse Schonungen)
- Frauennetzwerk woman@bosch Bosch Rexroth AG, Schweinfurt und Volkach
- Frauenunion Rhön-Grabfeld
- Fußball-Wohltätigkeitsturnier in den Wehranlagen, Schweinfurt
- Grundschule Geldersheim (Weihnachtsspende)
- Heiligenfeld-Kliniken, Bad Kissingen
- Katholischer Frauenbund, Bad Königshofen
- Katholischer Frauenbund, Heidenfeld
- Katholischer Frauenbund, Obereuerheim
- Katholischer Frauenbund, Salz
- Marktkauf, Schweinfurt (Stammtisch)
- Schenker Deutschland AG, Geschäftsstelle Schweinfurt
- Singgemeinschaft Unterspiesheim
- Staatliches Berufliches Schulzentrum Alfons Goppel, Schweinfurt (SMV)
- Stadtwerke Schweinfurt (Benefiz-Jazzer-Schlachtschüssel)
- Dr. Wahler & Kollegen, Schweinfurt (Praxiseinweihung)
- Walking Gruppe Sulzdorf an der Lederhecke
- Zonta Club Bad Kissingen-Schweinfurt

Spendenkonten

Sparkasse Schweinfurt

Konto 32318 und 760006395

BLZ: 793 501 01

Erklärung zur Förderung des Vereins „Frauen helfen Frauen“

Ich will den Verein „Frauen helfen Frauen“ mit einem kontinuierlichen Förderbeitrag unterstützen.

Nachname, Vorname / Firma / Institution

Straße, Haus-Nr.

Postleitzahl, Wohnort

Telefon privat

Telefon geschäftlich

Arbeitgeber

Geburtsdatum

Geburtsort

Beruf

Beginn Förderung Monat / Jahr*

Höhe und Zahlmodus des Förderbeitrages

€ _____ monatlich

€ _____ jährlich - fällig Januar

€ _____ halb jährlich – fällig Januar / Juli

Über den kalenderjährlich kontinuierlichen Gesamtförderbetrag und jede weitere zusätzliche Spende soll eine steuerwirksame Spendenbescheinigung ausgestellt werden:

ja nein

Bankeinzug

Der Verein ist ab sofort bis auf Widerruf berechtigt, den Förderbetrag von nachstehendem Konto abzubuchen:

Konto-Nr.

Bankleitzahl

Name und Ort des Kreditinstituts

Ort und Datum

Unterschrift

Widerruf der Förderung

Nach der geltenden Satzung ist ein Widerruf der Förderung schriftlich zu erteilen.

Der Widerruf wird zum Ende des Kalendermonats wirksam, an dem er den Verein erreicht.

Frauenhaus für die Region Main-Rhön in **Schweinfurt**

Postfach 12 35 97402 Schweinfurt

Telefon: **0 97 21 / 78 60 30**

Telefax: **0 97 21 / 78 60 33**

frauenhaus.schweinfurt@t-online.de